

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Ne. 150. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mit...

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109. Telephon 136-90. Postfachkonto 63.508

Anzeigenpreise: Die siebengefaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreifachspaltige Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengedruckte 25 Prozent Rabatt.

„Ein Wort an die Diener“

Antwort Daszynski auf die Angriffe der „Gazeta Polska“

In ihrer Sonntagsnummer brachte die „Gazeta Polska“ einen gegen Sejmmarschall Daszynski gerichteten längeren Aufsatz, der den Sejmmarschall veranlaßte, eine Entgegnung zu schreiben...

In diesem Artikel setzt sich Daszynski mit dem — wie er sagt — für ihn ganz unverständlichen Vorwurf auseinander, daß er sich entgegen dem Willen des Marschalls Pilsudski zum Sejmmarschall habe wählen lassen...

Die Antwort, die Marschall Daszynski dem B.B.-Abgeordneten gegeben habe, lautete: „Für derartige Intrigen bin ich nicht zu haben“.

Weiter erzählt Daszynski, daß drei Tage nach seiner Wahl zum Sejmmarschall Prof. Dr. Bartel ihn besuchte und auf das herzlichste zur Wahl beglückwünschte...

eigenen Salonwagen zur Verfügung stellen werde...

Weiter sagt Daszynski, daß er sich zum Sejmmarschall aus dem Grunde habe wählen lassen, weil er allezeit eine Zusammenarbeit zwischen Sejm und Regierung angestrebt habe...

Hierbei machte Daszynski die sensationelle Mitteilung, daß die Initiative zu dieser Unterredung mit Pilsudski im Belvedere von Senatsmarschall Dr. Szymanski ausgegangen sei...

Während seiner Unterredung mit Marschall Pilsudski habe Daszynski die Aufmerksamkeit des Marschalls auf zwei schwerwiegende Umstände gelenkt: 1. auf die schwere Wirtschaftskrisis des Staates und 2. auf die Notwendigkeit einer Verständigung zwischen der Sejm-Mehrheit und der Regierung...

Ferner setzt sich Daszynski noch mit allen denen auseinander, die ihn wegen seines angeblichen Gehorsams gegenüber Dr. Liebermann schelten und sagt zum Schluß: Ich weiß nicht, wie lange ich noch leben werde...

Eine neue Note der Sowjets an Polen.

Der Gesandte der sowjetrussischen Regierung Anton Owsienko in Warschau hat vorgestern der polnischen Regierung eine neue Note in Sachen des letzten Sprengstoffattentats gegen die Warschauer Sowjetgesandtschaft überreicht.

Araber laufen Waffen in Polen.

Abdom, 2. Juni. Hier weilen zwei arabische Waffenabnehmer namens Hasan Bey und Maham. Außer für Waffen interessieren sie sich auch für andere Artikel und beabsichtigen Handelsbeziehungen anzuknüpfen.

Polen als Vermittler zwischen Frankreich und Italien.

Zum bevorstehenden Besuch Grandis in Warschau. Wenn man dem Pariser „Journal“ Glauben schenken darf, galten die Unterredungen des polnischen Außenministers Jaleski mit Briand und Tardieu, die am Freitag stattfanden, vor allem der diplomatischen Vorbereitung für den Besuch des italienischen Außenministers Grandi in Warschau.

mung unbedingter Solidarität mit Frankreich durch Jaleski werde sicherlich — so meint das Blatt — ihren Eindruck auf Grandi nicht verfehlen.

Zur Verhaftung des Danziger Ehepaars auf polnischem Gebiet.

Das Danziger Ehepaar Schneider, das am Donnerstag auf einem Ausflug in die Dübauer Wälder auf polnischem Gebiet verhaftet wurde, ist, wie die „Germania“ meldet, aus der Haft entlassen worden und nach Danzig zurückgekehrt.

Thomas Lamont über den Young-Plan.

New York, 2. Juni. Bei einem zu Ehren von Sir Josiah Stamp gegebenen Essen hielt Thomas Lamont von der Morgan-Gesellschaft eine Rede. Er erinnerte daran, daß vor einigen Monaten ein Kongressmitglied in Washington ernste Beschuldigungen gegen einen befreundeten Staat erhoben habe...

Hierzu erklärte Lamont, Deutschland habe im Gegenteil äußerst gewissenhaft darauf gesehen, daß jeder Schritt bei der Annahme des Young-Plans gesetzmäßig sei. Was die Dr. Stresemann zugeschriebene Erklärung anbelange, so haben die Nachprüfungen nichts ergeben...

5. außerordentliche Landesversammlung des „Bund“.

Die gestrige Tagung des Parteitages brachte die Entscheidung über den Beitritt des Allgemeinen jüdischen Arbeiterverbandes „Bund“ zur Sozialistischen Internationale. Nachdem die Gegner des Beitritts, die bei 102 stimmberechtigten Delegierten mit 42 Stimmen vertreten waren, den Beratungssaal verlassen hatten...

Die Tagung hatte eine Fülle tragischer Momente aufzuweisen. Da die Meinungen wie auch das Stimmverhalten durch vorhergehende Diskussionen und Versammlungen geklärt waren, kam es eigentlich zu keiner Debatte über die Diskussion selbst...

Die Opposition stellte bei Beginn der Beratungen den Antrag, daß der Parteitag sich als Landeskonferenz erklären soll, deren Entscheidungen nur beratender Natur sein sollen. Nach längerer Diskussion wurde dieser Antrag mit 58 gegen 39 Stimmen abgelehnt.

Durch diesen Verlauf der Tagung ist aber das Problem der internationalen Organisation und die Bedeutung dieses Problems für die jüdische Arbeiterchaft kaum gestreift worden, obwohl es recht viel Interessantes und Lehrreiches hätte bieten können.

Während wir diese Zeilen niederzuschreiben, nimmt die Tagung ihren Fortgang. Es ist von Interesse, wie die entstandene Disharmonie in unserer jüdischen Bruderpartei behoben werden wird.

Tagung der griechisch-katholischen Kirche in Polen.

Eine Kirchenversammlung (Sobor) der griechisch-katholischen Kirche in Polen soll in nächster Zeit stattfinden, nach einer Anordnung des Staatspräsidenten. Der polnische Unterrichtsminister überreichte gestern dem griechisch-katholischen Erzbischof von Warschau die Urkunde des Staatspräsidenten, durch welche der Erzbischof aufgefordert wird, die erste allgemeine Kirchenversammlung der griechisch-katholischen Kirche in Polen einzuberufen.

Die in Palästina zum Tode Verurteilten begnadigt.

London, 2. Juni. Die Regierung in Palästina hat alle die Personen, die bei den letzten Augustunruhen beteiligt und zum Tode verurteilt worden waren, anlässlich des bevorstehenden Geburtstages des Königs zu lebenslänglichem Gefängnis begnadigt.

Magnus Hirschfeld darf nicht nach Polen.

Die polnische Regierung hat dem bekannten deutschen Sexualforscher, Dr. Magnus Hirschfeld, der zu einem Vortrag über Sexualprobleme nach Krakau eingeladen worden war, die Einreise verweigert. Gründe wurden nicht angegeben.

Das Abgabensenkungsgesetz in Deutschland

Berlin, 2. Juni. Das Reichskabinett wird am Dienstag zu einer Sitzung zusammentreten, um das Abgabensenkungsgesetz zu beraten. Es ist anzunehmen, daß die Beratungen am Dienstag nicht zu Ende geführt, sondern am Mittwoch fortgesetzt werden dürften.

Das deutsch-amerikanische Schuldenabkommen angenommen.

Berlin, 2. Juni. Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Newyork hat der Senat am Montag ohne namentliche Abstimmung das deutsch-amerikanische Schuldenabkommen angenommen. Die Vorlage, die bereits vom Repräsentantenhaus angenommen ist, geht nunmehr dem Präsidenten zur Unterschrift zu.

Sozialistische Friedenskundgebung im Elsaß.

Mülhhausen, 2. Juni. In Mülhhausen im Elsaß fand eine sozialistische Friedenskundgebung statt, die veranstaltet wurde von der französischen sozialistischen Partei. An der Kundgebung beteiligten sich auch deutsche und schweizerische Sozialdemokraten. Unter anderen sprach Reichstagspräsident Lobe.

Der Londoner Flottenvertrag im Unterhaus.

London, 2. Juni. Die weitere Aussprache über den Londoner Flottenvertrag wurde im Unterhaus durch einen im Namen von Sir Austen Chamberlain und Churchill eingebrachten Antrag der konservativen Partei auf Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vertragsbestimmungen eingeleitet. Chamberlain begründete den Antrag der konservativen Partei und erklärte, daß die britische Regierung in Rechnung stellen müsse, daß zu den Schwierigkeiten der Alten Welt, Amerika eine neutrale Haltung einnehmen werde. Die künftigen Aufgaben der britischen Flotte in Europa sei eine Angelegenheit der konservativen Partei.

Macdonald wandte sich in seiner Erwiderung gegen die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses und erklärte, die Politik der britischen Regierung sei in der Flottenfrage vollkommen klar. Die arbeitsparteiliche Regierung betrachte den Flottenvertrag als Beginn auf dem Wege zur allgemeinen Abrüstung, die Schritt für Schritt auf Grund der Gleichberechtigung weiter erstrebt werden müsse. Macdonald schloß mit dem Appell an das Haus, den konservativen Antrag abzulehnen und dem Flottenvertrag zuzustimmen.

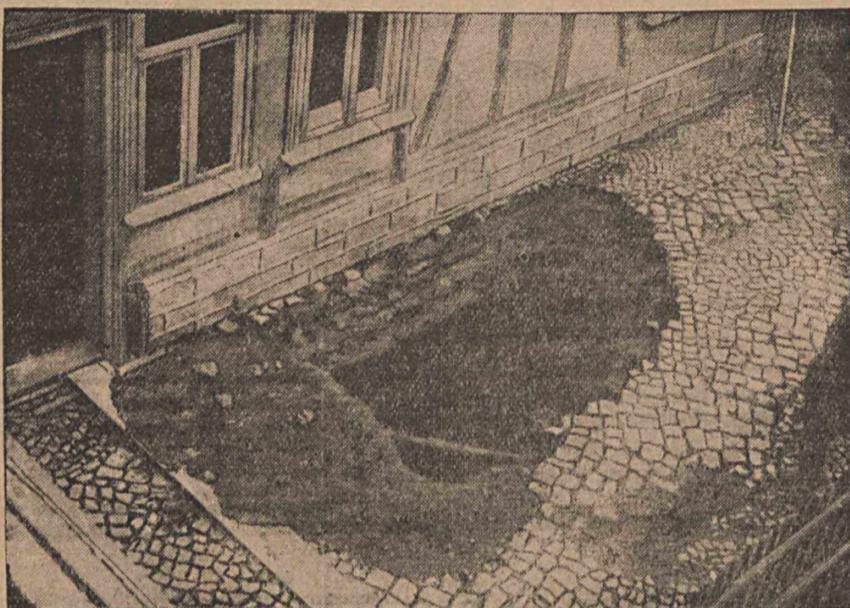
Auch der liberale Abgeordnete und ehemalige Lord in der Admiralität Lambert wies den Antrag zurück. Lambert begründete die Notwendigkeit einer allgemeinen Flottenabrüstung mit dem Hinweis darauf, daß Deutschland das Recht haben könnte, zu neuen Flottenbauten zu schreiten, wenn die übrigen Nationen nicht abrüsteten.

Neue Partei in USA. gegründet.

Zum Kampf gegen kapitalistische Diktatur.

Washington, 2. Juni. Die Jahrestagung der League for Independent Political Action (Liga für Unabhängige Politische Aktion), die von zahlreichen Delegierten aus allen Landesstaaten besetzt war, beschloß einstimmig die Gründung einer neuen Partei. Aufgabe der neuen Partei soll in erster Linie die wirtschaftliche und soziale Interessensvertretung der Massen gegenüber den immer brutaler hervortretenden Machtgelüsten des amerikanischen Kapitalismus sein. Außerdem fordert die Partei, die sich, ohne irgendwelche Bindung an ein Weltanschauungsprogramm, eine möglichst große politische Elbogenfreiheit vorbehalten will, eine starke Kontrolle der Industrien durch den Staat und soziale Schutzmaßnahmen für die arbeitende Bevölkerung.

Den Vorsitz der Tagung führte der bekannte amerikanische Liberale, Professor John Dewey, heute die größte amerikanische Autorität auf dem Gebiet des Erziehungsweßens. Der sozialistische Gewerkschaftsführer James Maurer war als führender Vertreter der amerikanischen fortschrittlichen Arbeiterschaft einer der Hauptredner. Seine Ausführungen fanden außerordentliches Interesse und lebhaften Beifall. Maurer warnte vor der Auffassung der American Federation of Labor (Gewerkschaftsbund), die glaubt, daß eine aktive politische Betätigung der amerikanischen Arbeiterschaft im Schoße der republikanischen und demokratischen Parteien die beste Gewähr für eine Förderung der Interessen des Proletariats gibt. Die beiden strengbürgerlichen Parteien hätten bei Wahlen zwar stets weitgehende Versprechungen gemacht, es aber dabei bewenden lassen. Trotz der wachsenden Schwierigkeiten auf dem amerikanischen Arbeitsmarkt würde von den Behörden und den bürgerlichen Politikern nichts Durchgreifendes gegen die Arbeitslosigkeit unternommen. Vorstellungen der Arbeiterschaft würden mit lauen Beruhigungsspielen der amtlichen Stellen abgetan.



Neue Erbeinschlürze in Bienenburg.

Ein metertiefer Krater in einer Bienenburger Straße, der sich als Folge des KaligrubenEinsturzes neugebildet hat. Ein zufälliger Passant verlor in diesem Erdloch und konnte nur mit Mühe schwer verletzt geborgen werden.

Das geheimnisvolle Eisenbahnunglück in Frankreich.

Paris, 2. Juni. Zur Entgleisung des Schnellzugs Paris—Marseille wird gemeldet, daß nicht nur an dem Gleis der Eisenbahn eine Vorrichtung angebracht worden war, um den Schnellzug zur Entgleisung zu bringen, sondern daß auch ein schwerbeladener Bahn lozgemacht worden war, der von der Strömung an einen Brückenpfeiler getrieben werden sollte, um diesen zu rammen und die Brücke zum Einsturz zu bringen. Der französische Ministerpräsident Lardieu weilt auf der Rückreise von Dijon nach Paris gestern abend an der Unfallstelle, um diese zu besichtigen. Bei seiner Ankunft in Paris hatte Lardieu eine Besprechung mit dem Justizminister und dem Minister für öffentliche Arbeiten über die bereits eingeleitete gerichtliche Untersuchung des Attentats. Der Minister für öffentliche Arbeiten erklärte Journalisten, er glaube nicht, daß es sich um ein Attentat gegen den Ministerpräsidenten gehandelt habe. Der Sonderzug Lardieus habe die Unglücksstelle schon drei Stunden vor dem Unfall passiert und habe auch ein anderes Gleis benutzt. Der Minister bezeichnete es als ein Wunder, daß die Katastrophe nicht mehr Opfer gefordert habe, da sich mehr als 700 Personen in dem verunglückten Zuge befunden hätten.

Madjarische Königspläne.

Wenn Otto großjährig ist.

Das tschechisch-sozialdemokratische „Pravo Lidu“ („Volksrecht“) meldet aus Budapest, daß die ungarischen Magnaten mit dem Ministerpräsidenten Graf Bethlen an der Spitze beschlossen hätten, den Habsburger Otto am Tage seiner Volljährigkeit zum König zu erklären. Eine von dem Honvedminister Gömbös geführte Gruppe habe den Habsburger Albrecht als Gegenkandidaten aufgestellt, doch ist es dem Grafen Bethlen noch vor seiner Komreise gelungen, Albrecht zur Verzichtleistung auf den ungarischen Thron zu bewegen. Albrecht, der leghin Otto in seinem belgischen Aufenthaltsort besucht und ihn ruhig und demütig als allein thronberechtigtes Oberhaupt der Familie anerkannt hat, sei nach Südamerika gereist und komme vor November nicht zurück; bis dahin ist Otto längst 18 Jahre alt und nach der Familienfahung großjährig. Diesen Königsplan soll Mussolini gebilligt und Schutz gegen Einmischung der Nachbarstaaten Ungarns versprochen haben.

Wechsel im russischen Volkstommissariat.

Moskau, 2. Juni. Der stellvertretende Marinekommissar U n s c h l i c h t ist seines Amtes enthoben und zum stellvertretenden Vorsitzenden des Obersten Volkswirtschaftsrates der Sowjetunion ernannt worden. Zwei Mitglieder des revolutionären Kriegsrates sind zu stellvertretenden Kriegs- und Marinekommissaren ernannt worden.

Ermordung des früheren Präsidenschaftssekretärs von San Domingo.

Newyork, 2. Juni. Wie aus San Domingo gemeldet wird, wurden der ehemalige Sekretär des früheren Präsidenten Basquez, Martino Remas, und seine Frau ermordet.

Der Verbrechertieg in Chicago.

Newyork, 3. Juni. Der Waffenstillstand zwischen den Verbrecherbanden Chicagos ist, wie aus Chicago gemeldet wird, gebrochen worden. Zwischen den Anhängern zweier Banden kam es zu einem Feuergefecht, bei dem sogar Maschinengewehre verwendet wurden. Es gab 3 Tote und 2 Schwerverletzte. Unter den letzteren befindet sich auch ein Mann.

Plus Welt und Leben.

Dampferzusammenstoß.

15 Seelen ertrunken.

London, 2. Juni. Im englischen Kanal ist in der Nacht zum Sonntag der schwedische Dampfer „Zigen“ mit dem italienischen Tank „Viterno“ zusammengestoßen. Die „Zigen“ sank nach wenigen Minuten. Von der 18 Mann starken Besatzung sind 15 Seelen ertrunken.

„Graf Zeppelin“ rüstet zur Heimreise.

Newyork, 2. Juni. Den Aufenthalt des „Graf Zeppelin“ in Lakehurst benutzte Dr. Edener zu einem Besuch in Newyork, um mit den leitenden Herren der Goodyear Zeppelin Corporation zu verhandeln. Die Postverwaltung hat auf dem Flugplatz ein besonderes Postamt eingerichtet, wo stündlich Tausende von Briefen und Postkarten zur Weiterbeförderung mit dem Zeppelin nach Sevilla und Friedrichshafen einlaufen. Der Wein- und Vorkvorrat des Luftschiffes ist durch Vermittlung der deutschen Botschaft in Washington ergänzt worden. Falls die Wetterverhältnisse günstig sind, wird „Graf Zeppelin“ der Stadt Newyork um Mitternacht einen Besuch abstatten. Die Vorbereitungen für den Start gehen schnell vorwärts. Außer der Auffüllung von Gas ist auch bereits die Ergänzung der Brennstoffvorräte beendet.

Lakehurst, 2. Juni. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ liegt klar zum Start.

Lakehurst, 2. Juni. Die Passagierliste des „Graf Zeppelin“ ist noch nicht abgeschlossen. Vermutlich werden 22 Fahrgäste an der Rückfahrt teilnehmen. Als neue Passagiere kommen noch hinzu der Polarforscher Wilkins und dessen Frau. Der Infant Alfonso und dessen Leibarzt Dr. Elias Medias fahren ebenfalls nach Sevilla.

Lakehurst, 2. Juni. (6.30 Uhr abends.) Die Boobemannschaft wurde angewiesen sich bereit zu halten, das Luftschiff „Graf Zeppelin“ um 7.30 Uhr Ortszeit (1.30 Uhr früh mitteleuropäischer Zeit) aus der Luftschiffhalle herauszuziehen. Der Start dürfte etwa um 8 Uhr (Dienstag früh 2 Uhr mitteleuropäischer Zeit) erfolgen.

Lakehurst, 2. Juni. Die Passagiere werden um 7 Uhr abends im Sonderzug aus Newyork hier einreisen. „Graf Zeppelin“ hat etwa zehn Zentner Proviant aufgenommen, darunter Hühner, Rindfleisch, Kalbfleisch, Speck, Eier, Cerealien, Speiseeis, Erdbeeren. Dagegen war es unmöglich, den Vorrat an alkoholischen Getränken hier zu ergänzen. Auch heute wurde das Luftschiff von vielen tausenden Personen besichtigt.

Der Kopfhörer als Mörder.

In Wien kam eine 57jährige Frau Anna Buzge auf entsetzliche Weise ums Leben. Die Frau hatte als Radiogerät einen Zweilampenapparat geschenkt bekommen und steckte in Unkenntnis der Wirkung des elektrischen Stromes abnungslos die Enden des Kopfhörers in den Wandstecker der Lichtleitung, die sie offenbar als zur Radioanlage gehörig betrachtet hatte. Die Frau, die sofort in den Starkstromkreis geraten war, wurde wenige Stunden später von ihrem Manne leblos auf dem Boden liegend aufgefunden. In der linken Hand hielt die Frau den Kopfhörer, dessen Enden noch immer im Lichtkontakt steckten. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Zwei neue Opfer der Lübeder Kindertragödie.

Lübeck, 2. Juni. Nach dem am Montag vormittag vom Lübeder Gesundheitsamt ausgegebenen Bericht sind zwei neue Todesfälle zu verzeichnen, so daß die Zahl der gestorbenen Säuglinge, einschließlich der drei anwesenden Fälle, nunmehr 24 beträgt.

Tagesneuigkeiten.

Die Rekrutenaushebung.

In der Zeit vom Montag, den 2. Juni, bis Sonnabend, den 7. Juni, haben sich folgende Rekruten vor den Musterungskommissionen zu melden, und zwar:

Dienstag, den 3. Juni: Kommission 1 (Zakontna 82) — Jahrgang 1909, Buchstabe S, die im Bereiche des 5. Polizeikommissariats wohnen; Kommission 2 (Ogrodowa 34) — Jahrgang 1909, Buchstaben F, F(i), F(ii), R, L, die im Bereiche des 10. Polizeikommissariats wohnen; Kommission 3 (Rosciuszko-Allee 21) — Jahrgang 1908, Kat. B, Buchstaben A, B, C, D, E, F, G, die im Bereiche des 3. Polizeikommissariats wohnen.

Mittwoch, den 4. Juni: Kommission 1 (Zakontna 82) — Jahrgang 1909, Buchstaben C, U, Z, die im Bereiche des 5. Polizeikommissariats wohnen; Kommission 2 (Ogrodowa 34) — Jahrgang 1909, Buchstaben L, M, N, D, P, R, T, die im Bereiche des 10. Polizeikommissariats wohnen; Kommission 3 (Rosciuszko-Allee 21) — Jahrgang 1908, Kat. B, Buchstaben H, I(i), I(ii), K, Q, die im Bereiche des 3. Polizeikommissariats wohnen.

Donnerstag, den 5. Juni: Kommission 1 (Zakontna 82) — Jahrgang 1909, Buchstaben D, P, T, die im Bereiche des 5. Polizeikommissariats wohnen; Kommission 2 (Ogrodowa 34) — Jahrgang 1909 — Buchstaben S, U, W, Z, die im Bereiche des 10. Polizeikommissariats wohnen; Kommission 3 (Rosciuszko-Allee 21) — Jahrgang 1908, Kat. B, Buchstaben M, N, O, S, R, die im Bereiche des 3. Polizeikommissariats wohnen.

Freitag, den 6. Juni: Kommission 1 (Zakontna 82) — Jahrgang 1909 — Buchstabe W, die im Bereiche des 5. Polizeikommissariats wohnen; Kommission 2 (Ogrodowa 34) — Jahrgang 1909, Buchstabe A, B, C, D, E, F, G, H, I(i), I(ii), die im Bereiche des 12. Polizeikommissariats wohnen; Kommission 3 (Rosciuszko-Allee 21) — Jahrgang 1908, Kat. B, Buchstabe S, U, W, Z, die im Bereiche des 3. Polizeikommissariats wohnen.

Sonnabend, den 7. Juni: Kommission 1 (Zakontna 82) — Jahrgang 1909, Buchstabe A, B, C, die im Bereiche des 7. Polizeikommissariats wohnen; Kommission 2 (Ogrodowa 34) — Jahrgang 1909, Buchstaben K, L, M, N, O, die im Bereiche des 12. Polizeikommissariats wohnen; Kommission 3 (Rosciuszko-Allee 21) — Jahrgang 1908, Kat. B, Buchstabe A, B, C, D, E, F, die im Bereiche des 5. Polizeikommissariats wohnen.

Die Rekruten haben sich um 8 Uhr früh in den Musterungslotalen zu stellen.

Arbeitslose vor dem Magistrat.

Gestern begannen sich abermals vor dem Magistrat Arbeitslose zu versammeln. Eine Abordnung der Arbeitslosen wurde vom Stadtpräsidenten Ziemiński empfangen, dem sie die Bitte um weitere Anstellung von Arbeitslosen unterbreitete. Der Stadtpräsident wies auf die Bemühungen des Magistrats in dieser Hinsicht hin und gab der Überzeugung Ausdruck, daß in kurzer Zeit noch mehr Arbeitslose Beschäftigung finden würden. (6)

Forderungen der Hauswarter.

Gestern fand im Lokal der Massenverbände in der Narutowicza 50 eine Versammlung der Hauswarter statt, in der die Frage der Arbeitsbücher, des Arbeitsgesetzes für die Hauswarter und eine ganze Reihe anderer Angelegenheiten berührt wurden. Nach einer längeren Aussprache wurde beschlossen, an den Arbeitsminister und das Arbeitsinspektorat eine Denkschrift zu senden, in der darum gebeten wird, daß die Hauswarter zur Ausgabe der Abrechnungsbücher veranlaßt werden, die bereits fertiggestellt sind. Das Fehlen dieser Bücher rufe ständig Konflikte zwischen den Hausbesitzern und Hauswarter hervor. Ferner wurde be-

schlossen, an das Arbeitsministerium eine zweite Denkschrift zu senden, in der die Festsetzung der Arbeitsstunden, Schaffung eines Sammelvertrages, hygienische Wohnungen und das Verbot verlangt wird, den Hauswarter Wohnungen in Kellern unter den Treppen zu geben. Schließlich werden Urlaube, Alters- und Unfallversicherung verlangt. (a)

97 Ziegeleien geschlossen.

Gestern fand in Lodz eine Versammlung der Delegierten der Arbeiter aller Ziegeleien der Lodzzer Wojewodschaft statt, zu der 63 Vertreter erschienen waren. Nach längerer Aussprache wurde beschlossen, eine Herabsetzung der Löhne nicht zuzulassen, die von 11,21 Zloty auf 9 Zloty pro 1000 Ziegel ermäßigt werden sollen. Sollten die Ziegeleibesitzer auf ihrem Standpunkt beharren, so würden die Arbeiter in den Streik treten. Im Zusammenhang mit diesem Beschluß schlossen die Besitzer von 97 Betrieben ihre Ziegeleien. Sofort nach Bekanntwerden dieses Beschlusses fand eine Versammlung der Lodzzer Ziegeleiarbeiter statt, in der beschlossen wurde, eine Denkschrift an den Arbeitsminister zu senden und gegen das Vorgehen der Arbeitgeber einzuschreiten, die ungerechtfertigt die Löhne ermäßigt, über 300 Arbeiter entlassen und schließlich die Ziegeleien ganz geschlossen hätten. Ferner verlangten die Arbeiter Einhaltung des achtstündigen Arbeitstages. Schließlich wurde beschlossen, sich an die Industrieabteilung des Wojewodschaftsamtes zu wenden und darauf aufmerksam zu machen, daß für die Herstellung der Ziegel schlechtes Material benutzt werde, wodurch oft Katastrophen eintreten. (a)

Neue Vorschriften in Sachen der Registrierung der Invaliden.

Wie wir erfahren, hat das Wojewodschaftsamt in Lodz ein Rundschreiben des Arbeitsministeriums erhalten, in dem

erklärt wird, daß die Reserate für Invaliden bei den Starosten verpflichtet sind, alle diejenigen Personen zu registrieren, welche im vorgeschriebenen Termin ihre Forderungen auf Grund ihrer Invalidität geltend machen, ungeachtet dessen, ob den Eingaben die entsprechenden Dokumente beigefügt sind oder nicht. Die Eingaben müssen dann von der entsprechenden Kommission der ersten Instanz geprüft werden. Abschlägig beantwortet werden die Eingaben: 1) der Kriegsinvaliden der deutschen, österreichischen und russischen Armeen, die nicht polnische Staatsbürger sind, 2) Vorkriegsinvaliden. (p)

Die Einhängigung des Literaturpreises an Prof. Brückner.

Der Leiter der Kultur- und Bildungsabteilung, Schöffe Smolik, begab sich dieser Tage nach Berlin, um den Literaturpreis der Stadt Lodz Prof. Brückner zu überreichen. In der politischen Gesandtschaft verließ Schöffe Smolik in Gegenwart des Gesandten Knoll, des Gesandtschaftspersonals und der Vertreter der polnischen Kolonie den Beschluß des Lodzzer Stadtrats und überreichte dann Prof. Brückner das Diplom und den Scheck auf 10 000 Zloty. Brückner dankte in bewegten Worten für die ihm zuteil gewordene Ehrung. Schöffe Smolik ist gestern nach Lodz zurückgekehrt und hat seine Amtstätigkeit wieder aufgenommen. (6)

Die ansteckenden Krankheiten in Lodz.

In der Zeit vom 25. bis 31. Mai wurden der Gesundheitsabteilung des Magistrats folgende Fälle von ansteckenden Krankheiten gemeldet: Unterleibstypus 5 Fälle (in der Vorwoche 9), Ruhr 16 (22), Rote 3 (3), Genickstarre 0 (1), Wochenbettfieber 6 (5), Pocken 35 (57), Keuchhusten 6 (7). Insgesamt wurden also in der vergangenen Woche 135 Fälle von ansteckenden Krankheiten gemeldet, in der Vorwoche 142 Fälle.

Wer hat Recht?

Im Nachstehenden bringen wir zwei Nachrichten über einen Fall in der Lodzzer Krankenkasse, die erste der Nachrichtenagentur „Wap“, die zweite der Agentur „Wib“. Wie sich die Sache verhält, wird sich hoffentlich erweisen.

Vor einigen Wochen schrieb die Lodzzer Krankenkasse einen Wettbewerb auf Lieferung von Arzneiflaschen für die Summe von 150 000 Zloty aus. Dann wurde diese Lieferung der Glasbläse in Skiernowice übergeben. Diese Glasbläse entschiede sich des Auftrages pünktlich und sandte die Bestellung zum festgesetzten Termin ein. In den letzten Wochen stellten die einzelnen Apothekenleiter beim Waschen der von der Glasbläse gelieferten Flaschen fest, daß sich eine starkriechende zähe Masse von dem Glase löst. Gleichzeitig merkten die Pharmazeuten, daß beim Zubereiten von Arzneien die Flüssigkeiten, die flüssig bleiben sollten, dick wurden. Anfanglich glaubte man, daß der Fehler an einer falschen Mischung der Medikamente liege. Es aber beim zweiten Versuch die gleiche Beobachtung gemacht wurde, wurde die Direktion der Krankenkasse verständigt. Diese ordnete sofort eine Untersuchung an, die ergab, daß die Schuld nur das Glas haben könne, das wahrscheinlich schlecht gebrannt ist. Die Flaschenverpackung war in schmutziges und feuchtes Stroh verpackt, wobei bei einer Verbindung des Glases mit Wasser eine sogenannte alkalische Atmosphäre entsteht, die in Verbindung mit den Arzneien die Möglichkeit zur Bildung von Fäulnisbakterien gibt. Eine große Zahl der Arzneien wurde fermentiert und veranfauchten die Bildung von Pilzen. Daraufhin wurde sofort angeordnet, daß die so verdorbenen Arzneien nicht ausgeteilt werden. Gleichzeitig wurde die bakteriologische Abteilung der Krankenkasse verständigt, die jetzt unter Leitung

von Frau Dr. Sulimow eine Analyse des Glases vorgenommen hat. Es wurde festgestellt, daß nicht so sehr das Glas an der Bakterienbildung schuld ist, als vielmehr die feuchte und schmutzige Verpackung der Flaschen. Ferner wurde festgestellt, daß diese Bakterien nicht schädlich für den menschlichen Organismus sind, daß sie aber organische Störungen zur Folge haben können. Nach Abschluß der Analyse wird die Krankenkasse ihre Stellungnahme der Glasbläse gegenüber beschließen. Die Direktion ordnete den einzelnen Apotheken an, die Flaschen vor der Benutzung zu reinigen und der Absonderung der Flüssigkeit vorzubeugen.

Bemerkenswert ist, daß die Arzneien bereits in mehreren tausend Flaschen an die Kranken zur Verteilung gelangt sind. (a)

„Im Anbetracht der letzters verbreiteten Gerüchte, daß die Lager der Krankenkasse unlängst einen Transport vergifteter Flaschen erhalten hätten, haben wir uns an die Direktion der Krankenkasse gewandt, wo uns entschieden erklärt wurde, daß keine vergifteten Flaschen geliefert worden und die Gerüchte aus dem Finger gelogen seien. Tatsächlich dagegen sei, daß ein bestimmter Transport Flaschen ankam, die einen Bodensatz aufwiesen, weshalb die Flaschen dem bakteriologischen Laboratorium zur Analyse zugesandt wurden. Die Analyse hat ergeben, daß dies ein oft angestoffener Pilz ist, der durch die Strohpäckung entsteht und sich auf das Glas überträgt. Es genigte eine gründliche Spülung der Flaschen in heißem Wasser und der übrige völlig unschädliche Saft verschwand sofort.“ (Wit)

Von einem Tag zum andern

Roman von Thomas Lesalle und Fritz Bondy
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Ich lasse bitten.“
Der Gerichtsdiener öffnete die Tür für Herrn Eberard. Witherden erhob sich, um dem bekannten Juristen seine Achtung zu bezeugen. Dann fiel er in seinen Stuhl zurück, während Eberard sich ihm gegenübersehte.
„Meine Mitteilung ist von höchster Wichtigkeit, wenn meine Annahme zutrifft, daß Sie sich mit dem Fall Mantle beschäftigen. Ist es der junge Daly, den man verhaftet hat?“
„Sie sind nicht fehlgegangen, Herr Eberard. Ich wollte eben daran gehen, den Verhafteten dem ersten Verhör zu unterziehen, nachdem ich den Polizeinspektor, den Diener Mantle, Herrn Sleath, und das Ehepaar Rose, die Besitzer des Hotels, in dem Daly wohnte, angehört habe. Man kann ja nicht genug Tatsachen noch vor dem Verhör des Angeklagten sammeln, nicht genug gegen ihn häufen, damit er schon erstickt ist, ehe er noch zu atmen versucht hat.“
Eberard schaute etwas unbehaglich — erstaunt in das fanatische Gesicht Witherdens.
„Um“, machte er, „angellend ist der junge Daly doch wohl noch nicht; er ist ja erst verdächtig, nicht?“
„Der Fall liegt so klar, daß der Mörder nicht nur angeklagt, sondern schon so gut wie überwiesen und verurteilt ist.“
„Dann hätte ich mir allerdings den Weg ersparen

konnen, wenn ich auch der Meinung war, mit meiner Aussage den Verhafteten zu belasten.“
„Sehen Sie? Sie werden gestatten, Herr Eberard, daß Herr Migg“ — die beiden Herren begrüßten sich durch eine Reigung des Kopfes — „die wichtigsten Angaben protokollarisch festhält?“
„Gewiß, selbstverständlich; meine Aussage hat keinerlei privaten Charakter. Ich bin ein Freund des verstorbenen Mantle gewesen. Ich führte seine Rechtsgeschäfte, er war mein Bankier. Wir gehörten auch beide demselben Klub an. Gestern abend nach sieben Uhr, als ich eben im Begriff war, mein Bureau zu schließen — es hatte tagsüber viel Parteilienverkehr gegeben, und so war ich von der Erledigung befristeter Akten lange in Anspruch genommen —, telephonierte mich Mantle an, und lud mich ein, bei ihm zu dinnieren, statt im Klub. Das kam bisweilen vor, und Herr Mantle entschuldigte mich reichlich für die Bridgепartie, die mir dadurch entging. Denn so wie man bei meinem Freund zu essen und zu trinken bekam, habe ich nirgends gegessen.“
„So, so? Er war wohl sehr reich? Aber gehört das Essen zur Sache?“
„Herr Mantle war reicher, als man weiß. Und das seine Wahl gehört zur Sache. Denn es war die Einleitung zu einer geschäftlichen Besprechung, gewissermaßen ein Entschuldigungsgrund dafür, daß Mantle mich noch so spät, nach Büreauschluß, berufen und Nacharbeit von mir verlangte, die ich mir ja nicht besonders vergüten lassen kann, wie die Ärzte. Oh, Herr Witherden, es gab einen Wein!“
Eberard richtete seinen Blick zur geschwätzigen Zimmerdecke und schnalzte leicht mit der Zunge.
Witherden klopfte mit der stumpfen Bleistiftspitze auf den Schreibtisch, um auf diese Weise den freiwilligen Augen zur Ordnung zu rufen.
Der hatte sich schon wieder erschütert

„Herr Mantle beabsichtigte, zu betreten.“
„Ah“, rief der Richter, und in seinem Geiste gewannen neue Kombinationen Gestalt.
„Ja, er war noch recht jugendlich, und soviel ich entnehmen zu können glaubte, handelte es sich um eine Liebesheirat, mit der es ihm sehr eilig war. Ja, bei Männern in reifem, wenn auch bestem Alter pflegt das so plötzlich und bringend zu kommen. Sind Sie verheiratet, Herr Witherden?“
„Nein, aber ich glaube nicht, daß das im vorliegenden Falle eine Rolle spielen würde.“
„Ich bin auch ledig, somit können wir beide nicht wissen was noch unser harrt.“
„Meiner glaube ich sicher zu sein.“
„Möglich; ich denke aber, daß es für die psychologische Beurteilung der Angelegenheit eine gewisse Bedeutung hätte.“
„Ich hüte mich vor der Psychologie. Tatsachen, werter Herr, Tatsachen!“
„Da nun Herr Mantle je eher je lieber heiraten wollte, hielt er sich für verpflichtet, mit mir die Abfassung des Ehevertrages und seines Testaments zu besprechen. Und hier bin ich nun bei dem springenden Punkt. Der Erbe des Herrn Mantle, sein einziger Verwandter, der Sohn seiner Halbschwester, war kein anderer als Gilbert Daly.“
„Das ist dem Gericht bereits bekannt.“
„Durch das abzufassende Testament sollte Daly völlig enterbt werden.“
„Wußte er davon?“
„Es muß wohl so sein. Denn als ich Mantle darauf aufmerksam machte und ihn fragte, ob in dem Testament der Enterbte mit irgendeinem Legat bedacht werden solle, da antwortete mir mein Klient sehr kurz: „Nein, den hab ich schon abgefunden.““
 (Fortsetzung folgt.)

Boykott der „Republika“ und des „Gypres“.

Als Antwort auf die gemeine Hege dieser Blätter gegen den Magistrat.

Die seit einigen Wochen betriebene niederträchtige Hege der beiden Reptilienblätter „Republika“ und „Gypres“ gegen den sozialistischen Magistrat und das im Zusammenhang damit in gewissenloser Weise betriebene Spiel mit den hungernden Kindern der Arbeitslosen hat in der breiten Masse der Arbeiterschaft bereits die entsprechende Reaktion ausgelöst. In allen auf dem Standpunkt des Klassenkampfes stehenden Arbeiterorganisationen haben die Arbeiter während der Versammlungen ihre Empörung über dieses verwerfliche Treiben der genannten Blätter zum Ausdruck gebracht und zum Boykott derselben aufgerufen. Diese spontane Erregung der Arbeitermassen ist mehr als berechtigt. Arbeiter doch die Leute von der „Republika“ und vom „Gypres“ mit so schmutzigen, demagogischen Mitteln, daß selbst jeder einigermaßen anständige Gegner des sozialistischen Magistrats mit Abscheu auf eine so niedrige Kampfesweise herabzublicken mußte.

Was die Ursache für diese niederträchtige Hege der beiden Blätter ist, darüber haben wir unseren Lesern bereits in unserem Bericht über die letzte Stadtratssitzung Mitteilung gemacht. Und zwar haben sich die Mitinhaber der „Republika“ und des „Gypres“ vor einiger Zeit an den Magistrat gewandt, ihnen eine Summe von gegen 70 000 Plothy rückständigen Steuern, die sie der Stadt als ehemalige Besitzer des „Castro“-Theaters schulden, zu streichen. Dies wurde selbstverständlich abgelehnt. Nun haben diese Herren eine auf die niedrigsten Instanzen der Massen berechnete Hege gegen den Magistrat angezettelt, wobei sie auf das Elend und die Not der Arbeitermassen in schändlichster Weise spekulieren.

Neben den anderen Organisationen hat auch der Vorstand der Bezirkskommission der Klassengewerkschaften zu dieser Schandhege Stellung genommen und folgende Entschliessung angenommen:

„Der Vorstand der Bezirkskommission der Klassengewerkschaften in Lodz stellt fest, daß der Sieg der Arbeiterklasse bei den Selbstverwaltungswahlen in Lodz durch gemeinsame Arbeit der sozialistischen Parteien und der Klassengewerkschaften errungen wurde. Die Arbeitergewerkschaften stellen fest, daß in der Wirtschaft der Lodzger Selbstverwaltung eine bedeutende Besserung eingetreten ist und erkennen die Bemühungen des sozialistischen Magistrats um die Besserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiterschaft an.“

In Anbetracht dessen verurteilt der Vorstand der Bezirkskommission der Klassengewerkschaften die scheußliche Aktion der „Republika“ und des „Gypres“ gegenüber dem Lodzger Arbeitermagistrat und seinen Vertretern. Der Vorstand beschließt, alle der Bezirkskommission der Klassengewerkschaften angehörenden Verbände aufzufordern, das Abonnement auf die „Republika“ und den „Gypres“ einzustellen. Des Weiteren werden alle Verbände aufgefordert, ihre Mitglieder zum Boykott dieser Blätter aufzufordern.

Vorsitzender: J. Danilewicz.
Sekretär: St. Wojan.“

Bilanzabschlüsse in der Textilindustrie.

August Schmelzer A.-G., Baumwollmanufaktur, Myszanowice, weist in dem am 30. Juni abgelaufenen Geschäftsjahr einen Verlust von 90 894,56 Plothy auf. — Akt.-Ges. Adam Osser, Lodz. Die Bilanz per 31. Dezember 1929 schließt mit der Summe von nahezu 12 1/2 Millionen Plothy, wobei ein Gewinn von 1 002 015 Plothy zur Ausschüttung kommt. — Die Bilanz der Tomaszower Kunstseidenfabrik für 1929 weist folgende Ziffern auf: Eigenkapital 58 962 845,79 Plothy, Gläubiger 5 140 072,15 Plothy, Geldbestand und Bankguthaben 6 087 095,72 Plothy, Wechselbestand 144 804,49 Plothy, eigene Wertpapiere und Schulden 10 649 330,06 Plothy. Der Gewinn beträgt 4 801 219,72 Plothy, wovon 750 000 Plothy für Gratifikationen, 3 997 500 Plothy für die 10prozentige Dividende und der Rest für soziale Zwecke bestimmt wurde. — Die Bilanz der Akt.-Ges. Julius Kirmann, Baumwollindustrie, Lodz, für 1929 schließt mit einem Gewinn von 700 000 Plothy ab. Die Bilanzsumme beträgt etwa 12 Millionen Plothy, die Verschuldung 2 750 000 Plothy.

Das Auslandskapital in Polen.

Der Stand der Kredite aus dem Ausland stellte sich am 31. März in tausend Plothy wie folgt dar: Insgesamt erhielten die Banken Kredite in Höhe von 638 198 Millionen Plothy, davon entfallen auf sofort fällige Kredite 89 878, gegen Rückzahlung 54 962, Terminkredite bis zu drei Monaten 159 676, von drei bis sechs Monaten 125 624, sechs bis zwölf Monaten 28 723, über zwölf Monate 13 056. Postkredite 18 755, Devisenkredite 45 927, Kreditfallen der Konten der eigenen Auslandsfilialen betragen in den Bankzentralen am 31. März 101 525 Millionen Plothy. Die Forderungen der polnischen Banken im Ausland betragen am 31. März insgesamt 182 473, davon entfallen auf sofort fällige Forderungen 75 080, fällig gegen Rückzahlung 2593, Forderung bis zu drei Monaten 5269, von drei bis sechs Monaten 85, von sechs bis zwölf Monaten 8457, über zwölf Monate 2723. Wechsel fällig im Ausland, in den Postbüros und die zum Inlaß gegeben 48 886, Banknoten und Auslandsgeld 22 075, Schecks und Uebereinsungen: in Portfeuille 1183 und unterwegs 8261, Postguthaben 3242, Debitfallen auf Rechnung der eigenen Filialen im Ausland der polnischen Banken betragen am 31. März 6619 Millionen Plothy.

Persönliches.

Gestern hat Vizestadtpräsident Dr. E. Wielinski seinen Erholungsurlaub angetreten. Während seiner Abwesenheit wird ihn der Leiter des Steueramtes, Schöffe Ludwig Kull, vertreten.

Keine Zeichen auf den Wechseln.

Die den Banken zum Diskont übergebenen Wechsel werden von Beamten geprüft, ob sie richtig ausgestellt sind und ob sich nicht ein Wechsel einer falliten Firma darunter befindet. Beanstandete Wechsel werden mit Tinte mit einem Kreuz oder Stern versehen und zurückgeworfen. Ein derartiges Vorgehen der Banken ist unzulässig, da in einer Bank beanstandeter Wechsel von einer anderen Bank angenommen werden kann, was durch die Zeichen unmöglich gemacht wird. In dieser Angelegenheit wollen sich die Konsumantenverbände an den Bankenverband und an die Zentrale der Genossenschaftsbanken mit der Bitte wenden, daß entsprechende Anordnungen an die Beamten erlassen werden. (b)

Fernsprecher können ohne Einwilligung des Hausbesitzers angelegt werden.

Es kam öfters vor, daß die Hausbesitzer ihren Mietern die Genehmigung verweigerten, in den Wohnungen Fernsprecher, Gasflüche oder dergl. anzulegen, und zwar unter dem Vorwand, daß dadurch das Haus beschädigt werde. Auch das Stadt- und Bezirksgericht, in dem diese Klagen zur Verhandlung gelangten, waren der Ansicht, daß eine Durchführung solcher Installationen gegen das Eigentumsrecht des Hausbesitzers verstoße und der Mieter deshalb nur mit Einwilligung des Hausbesitzers diese Arbeiten durchzuführen ermächtigt sei. Nun hat ein Mieter, der in beiden Instanzen verloren hatte, diese Angelegenheit vor das Oberste Gericht gebracht, wo von diesem ein ganz anderer, für die Mieter günstiger Entscheid gefällt wurde. Das Oberste Gericht geht von dem Standpunkt aus, daß die Einführung von Fernsprecher und Gasflüche überall vorgenommen und die Beschädigung des Hauses bei der Durchführung dieser Arbeiten nicht als Beschädigung der Wohnung angesehen werden könne. Ferner bilde diese Art von Installation keine Gefahr oder Unruhe für die Nachbarn, so daß der Hausbesitzer gegen herabige Einführung nicht protestieren könne.

Immer noch das „Buch der Bücher“.

Auch im Jahre 1929 hat die Bibel zahlenmäßig ihren Platz als das „Buch der Bücher“ behauptet. Es dürften in der ganzen Welt 36,5 Millionen Bibeln abgesetzt worden sein, davon in den Vereinigten Staaten allein 14 Millionen. In Amerika ist die Zahl der im Jahre 1929 neu erschienenen Bücher, die sich mit religiösen Fragen beschäftigen, gleichfalls recht erheblich. Von 10 187 Neuerscheinungen sind es immerhin 806. Uebertroffen wird diese Zahl nur von Kinderbüchern mit 931 und — Erzählungen unterhaltender Art mit 2142. Großer Beliebtheit erfreuen sich in den Vereinigten Staaten auch Lebensbeschreibungen, die mit 738 nicht hinter religiösen Neuerscheinungen folgen. Während die religiösen Bücher in Amerika im Jahre 1900 noch an sechster Stelle standen, haben sie in den letzten fünf Jahren, in denen 4316 Neuerscheinungen religiöser Bücher zu verzeichnen waren, stets an dritter oder gar an zweiter Stelle gestanden.

Das Geheimnis der 26 menschlichen Ohren.

Dieser Tage berichteten wir über einen „grausamen“ Fund, den ein Eisenbahnarbeiter in der Nähe von Ujazd gemacht hat. Dieser Arbeiter fand nämlich ein Paket, in dem sich 13 Paar menschliche Ohren befanden. Die Nachricht über diesen sensationellen Fund verbreitete sich wie ein Lauffeuer. Nun hat es sich aber herausgestellt, daß es sich bei diesem Fund gar nicht um natürliche menschliche, sondern um künstliche aus einer Gummimasse hergestellte Ohren handelt. Es wird daher vermutet, daß das Päckchen mit den Ohren, die wahrscheinlich für orthopädische Zwecke verwendet werden sollten, einem Arzt im Eisenbahnabteil gestohlen worden sind und von den Dieben, als diese ihre Beute erblickt hatten, zum Fenster hinausgeworfen wurden.

Nachklänge zur Katastrophe in der Zawadzka-Straße.

Wie wir gestern berichteten, ereignete sich auf dem Grundstück in der Zawadzka 38 ein schrecklicher Unglücksfall. Beim Ausbessern der biologischen Filteranlagen haben zwei Menschen durch Gasvergiftung den Tod gefunden. Dieser Unglücksfall, der nur ein Glied in der Kette ähnlicher Unfälle ist, hat nun die Behörden veranlaßt, entsprechende Maßnahmen zu treffen, um weiteren Unglücksfällen vorzubeugen. Wie wir erfahren, hat die Abteilung für öffentliche Gesundheit beim Lodzger Magistrat beschlossen, an die städtischen Behörden mit dem Antrag heranzutreten, daß in allen biologischen Filtern und Gruben für die Ausbesserungsarbeiten beschäftigten Handwerker Schutzmasken angeschafft werden müssen. Der Magistrat will durch diese Maßnahme ein für allemal den schrecklichen Unfällen vorbeugen. (p)

Im Walde niedergekommen.

Am Sonntag hörten Spaziergänger im Jagiennik-Walde aus einem Gebüsch Stöhnen dringen. Als sie den Lauten nachgingen, fanden sie eine bestimmungslose Frau, die laut darauf einen Rinde das Leben schenkte. Man rief die Rettungsbereitschaft herbei, die Mutter und Kind nach der Wöhnerinmülllinie überführte. Wie es sich herausstellte, handelt es sich um die 19 Jahre alte Halina Pylinska, die sich aus Furcht vor den Eltern bereits einige Tage in dem Walde aufgehalten hatte. (a)

Aus dem Fenster gefallen.

Ist gestern der Sohn eines Händlers, Szymon Klepac, aus der Wohnung der Eltern, Limanowski 43. Der Anzeher erlitt einen Bruch des linken Schenkelknochens. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem 2 1/2-jährigen Kinde die erste Hilfe und beließ es am Orte. (p)

Vom Arbeitsgericht.

Kinodirektor und Orchesterdirigent.

Der in der Rzgowski 20 wohnhafte Roman Szpala war im Kino „Retord“ ein Jahr lang als Orchesterdirigent angestellt, worauf ihm die Stellung mit einer dreimonatigen Frist gekündigt wurde. Da er jedoch niemals seine Löhne voll ausgezahlt erhielt, sondern immer nur Vorschüsse bekommen hatte, so verklagte er die Firma im Arbeitsgericht. Nach Vernehmung der vorgeladenen Zeugen sprach das Arbeitsgericht Szpalka den Betrag von 140 Plothy mit 10 Prozent vom 10. Februar d. J. an zu. Ein Teil der geltend gemachten Forderungen wurden vom Gericht abgewiesen. (m)

Rüstet zum Parteigartenfest

am 2. Pfingstfeiertag in Ruda-Babianicka!

Aus der Philharmonie.

Pawel Kochanski.

Das 21. Meisterkonzert wurde für das in der Philharmonie versammelte musikalische Publikum von Lodz zu einem schönen Festkonzert. Nach mehrtägigem Aufenthalt im Auslande trat an diesem Abend der in Lodz bekannte Geiger Pawel Kochanski auf und brachte einen Begleiter mit sich, der seine Rolle als Mitschöpfer der von dem Solisten ausgeführten Werke außerordentlich musikalisch und gewissenhaft ausfüllte. Es ist dies Herr Piotr Luboschik.

Das Programm, das Herr Pawel Kochanski aufgestellt hatte, schien für den ersten Moment etwas sonderbar. Als erster Punkt stand das Violinkonzert A-Moll Divaldis. Ist dies doch Musik aus dem 18. Jahrhundert, was annehmen ließ, daß sie die Zuhörer langweilen würde. Aber wie angenehm berührte es, als man eine in der Form durchaus richtige, aber den heutigen ästhetischen Forderungen leicht angepaßte Musik zu hören bekam. Dieses leichte Abweichen von der typischen Musik des 18. Jahrhunderts war für den Zuhörer angenehm und machte sie verständlich.

Im Violinkonzert E-Moll, op. 64, von Mendelssohn machte sich bemerkbar, was jeder frühere Hörer des Herrn Kochanski erwartete, nämlich die großartige technische Beherrschung, musikalische Kultur und die außergewöhnliche Wiedergabe von Gedanken der ausgeführten Schöpfungen.

Missa von Szymanowski war sehr schön. Hier entwickelte der Begleiter, Herr Luboschik, eine hohe Musikkultur am Klavier, welcher eine ganze Reihe schöner und malerischer Bilder der Musik entgegen ließ.

Am besten jedoch gefiel die Schöpfung Kochanskis „Aufstieg“ („Wzlot“ zu Ehren Lindberghs). Die Natürlichkeit des Aufstiegs und die musikalischen Gedanken waren dermaßen plausibel, daß der Autor zur Wiederholung dieser seiner Schöpfung gezwungen wurde.

Es erübrigt sich wohl zu sagen, wie dankbar das Publikum für die Ausführungen Herrn Kochanskis war und ihm dafür enthusiastisch Beifall sollte. Bei dieser Gelegenheit be-

namen wir „Walzer“ von Brahms und „Spanischer Tanz“ von Sarasate zu hören.

Das ganze Konzert stand auf hohem künstlerischen Niveau. In gehobener Stimmung verließen die Zuhörer den Saal, denn die hohe Kultur der Musik des Herrn Kochanski befriedigte sogar die anspruchsvollsten Gemüter.

Herr Kochanski schreitet in seiner Entwicklung als Künstler den schönsten Weg zur Erweiterung seines Talents, durch das tiefe Eindringen in die Musikkultur. Der Herr Kochanski gehört, wird sicherlich nicht verkümmern, ihn zum 1000. Jubiläumskonzert wiederum zu hören, zu welchem die Direktion der Philharmonie neben Herrn Kochanski noch Herrn Artur Rubinstein engagiert hat.

Das morgige Konzert von Rubinstein und Kochanski.

Uns wird geschrieben: Morgen, Mittwoch, pünktlich um 8.45 Uhr abends findet im Saale der Philharmonie das bereits angekündigte Konzert der großen Tonmeister Artur Rubinstein und Pawel Kochanski statt. Das wird wirklich ein großes und außergewöhnliches Fest für unser musikalisches Lodz sein und gewiß einen tiefen, nie verbleibenden Eindruck hinterlassen. Wie vorauszu sehen war, hat das Konzert ein so reges Interesse in unserer Stadt hervorgerufen, daß die größte Anzahl der Eintrittskarten bereits begriffen wurde. Auf die zahlreichen Anfragen hin geben wir hiermit bekannt, daß das Konzert durch Radio nicht übertragen wird.

Künstlerabend. Die Liebhaber unserer Hauptstadt, Ladenz Gollizewski, der bekannte Vielerfänger, dessen Stimme wir schon oft im Radio hören konnten und dessen Vieder sogar auf Schallplatten übertragen werden, sowie der hervorragende Komiker Stanislaw Wolinski werden am kommenden Freitag, den 6. d. Mts., um 9 Uhr abends, im Saale der Philharmonie auf einem Künstlerabend auftreten. Außer den erwähnten Künstlern nehmen noch Anteil: die Koszufs-Girls, ein bekanntes Ballettensemble, Halina Krawicka und der Komponist und Musikleiter Leon Mendelssohn. Die Künstler werden uns 16 der neuesten Schläger von Warschau zu Gehör bringen. Eintrittskarten verkauft schon die Kasse der Philharmonie.

Aus dem Reiche.

Verfidern der polnischen Naphthaquellen.

In „Przeglad Gospodarczy“ veröffentlicht der Ing. Dr. Bartoszewicz einen Aufföhen erregenden Artikel über die Naphthagewinnung in Polen. Seit 1926 werde eine dauernde Abnahme der Naphthagewinnung bemerkt. 1929 sei sie allein um 9 Prozent gefallen. Wenn es so weiter gehe, werde aus der Handelsbilanz die Naphthaausfuhr, die z. Zt. noch 70 bis 80 Millionen Plothy ausmache, verschwinden. Man müsse unbedingt neue Quellen ausfindig machen. Besonders katastrophal sehe es im Boryslauer Becken aus, das mit ca. drei Viertel an der ganzen Naphthagewinnung beteiligt sei. Und gerade hier sei die Ergiebigkeit um über 30 Prozent gefallen.

Die Stadtratswahlen in Lask und Sieradz.

Vorgestern fanden die Stadtratswahlen in Lask und Sieradz statt. In Lask waren auf 6750 Einwohner 3297 Personen wahlberechtigt. Es wurden zusammen 3095 gültige Stimmzettel abgegeben. Davon entfielen auf die Liste Nr. 2 (P.P.S.) 363 Stimmen — 3 Mandate (früher 1), auf die Liste Nr. 3 (religiöse Juden, Orthodoxe-regierungs-fremdlich) 587 Stimmen — 4 Mandate, auf die Liste Nr. 4 (polnisches Wahlkomitee) 473 Stimmen — 4 Mandate, auf die Liste Nr. 6 (Wollwirtschaftsblock) 799 Stimmen — 6 Mandate, auf die Liste Nr. 7 (jüdische nationale Vereinigung) 869 Stimmen — 7 Mandate.

In Sieradz entfielen auf die Liste Nr. 2 (P.P.S.) 906 Stimmen — 5 Mandate, auf die Liste Nr. 3 (Block für Entwicklung und Wohlstand der Stadt Sieradz) 158 Stimmen — 1 Mandat, auf die Liste Nr. 4 (polnisches Wahlkomitee) 852 Stimmen — 4 Mandate, auf die Liste Nr. 5 (jüdisches Wahlkomitee „Boale Zion“) 1 Mandat, auf die Liste Nr. 6 (Liste der Landwirte und Handwerker) 545 Stimmen — 3 Mandate, auf die Liste Nr. 7 (polnische vereinigte Wirtschaftsliste) 609 Stimmen — 4 Mandate, auf die Liste Nr. 8 (vereinigter jüdischer Block, Rechte) 877 Stimmen — 5 Mandate, auf die Liste Nr. 10 (parteiloses Komitee) 59 Stimmen — ohne Mandat. (p)

Rielce. Ein Großfeuer brach dieser Tage im Dorfe Slawowice, Kreis Stupnick, aus, welchem 13 Wohnhäuser und 24 Wirtschaftsgebäude zum Opfer fielen. Der Schaden beläuft sich auf über 100 000 Plothy. 71 Personen sind obdachlos. Das Feuer entstand infolge eines schadhafsten Kamins.

Mzeszow. Großer Postdiebstahl. Während einer Säuberung des Kanals in der Nähe des Postamtes wurden am Kanalboden einige tausend ausländischer Briefe aufgefunden. Diese Briefe stammten offenbar von einem großen systematischen Postdiebstahl her, wobei die Täter die Briefe geöffnet und diese nach Beraubung ihres Inhalts in den Kanal geworfen haben. Eine strenge Untersuchung ist im Gange.

Bromberg. Zwei Meter hohes Getreide. Das günstige Wetter bedingte in der Landwirtschaft ein kippiges Wachstum. Das Getreide auf den Feldern steht fastiggen aus, und die Halme zeichnen sich durch ihre Stärke wie durch ihre Länge besonders aus. So legte ein Bromberger Landwirt der Redaktion der „Deutschen Rundschau“ einen Getreidehaufen vor, der die stattliche Höhe von zwei Metern besitzt. Da man annehmen kann, daß das Getreide noch etwa einen halben Meter wachsen wird, so dürften die Halme bis zur Ernte die Höhe von 2½ Metern erreichen.

Radio-Stimme.

Für Dienstag, den 3. Juni 1930.

Polen.

Lodz (233,8 M.).

12.10—13.10 Schallkonzert, 15.20—15.45 Vorlesung: „Der Schulstreik im Jahre 1906“, 15.45 Viatik, 16.15—17.05 Schallplatten, 17.45 Nachmittagskonzert, 18.45 Verschiedenes, 19.25 Buchhalter-Viertelstunde, 19.15 Übertragung aus der Warschauer Oper.

Warschau, Katowitz und Krakau.

16.15 Schallplatten, 17.45 Populäres Konzert, 19.50 Opernübertragung.

Köfen (896 Hg, 335 M.).

17.45 Populäres Konzert, 19 Musikalisches Zwischenspiel, 19.50 Opernübertragung, 23 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 Hg, 418 M.).

11.15 und 14 Schallplattenkonzert, 17.30 Konzert, 18.10 Bücherstunde, 19.10 Unterhaltungsmusik, 21 Dem Gedächtnis Conrad Anzorges.

Frankfurt (770 Hg, 390 M.).

8, 12.20 und 20.45 Konzert, 13 und 14 Schallplatten, 16 Hausfrauen-Nachmittag, 17 Nachmittagskonzert, 19.30 Heitere Lieder und Tänze.

Königsfurterhausen (983,5 Hg, 1635 M.).

12.30 und 14 Schallplatten, 16.30 Mozart-Stunde, 20 Szymanowski-Schreder, 20.30 Eine Reportage in Sinfonien, Gefängen und Gedanken.

Prag (617 Hg, 487 M.).

11.15 Schallplatten, 12.30 Mittagskonzert, 17 Nachmittagskonzert, 20 Vorkonzert, 20.30 Abendkonzert, 22.15 Konzert.

Wien (581 Hg, 517 M.).

11 Schallplatten, 12 Mittagskonzert, 15.30 Nachmittagskonzert, 19.30 Oper: „Der Evangelist“.

Sport-Turnen-Spiel

Korbballmeisterschaft.

Am Sonntagabend begann schon die zweite Runde der Spiele um die Korbballmeisterschaft von Lodz. Während der letzten Spiele konnte man eine Formverschlechterung bei dem Tabellenführer J. K. P. beobachten, einen Formaufschwung dagegen beim L. Sp. u. T. Die technischen Ergebnisse der letzten Spiele waren folgende:

L. S. S. — W. S. S. 46:12 (30:6).

Die Militärs traten zu diesem Treffen nur mit 4 Spielern an und überließen das Spiel den L. S. S. Schon bis Halbzeit liegt L. S. S. mit 30:6 klar in Führung. Nach Platzwechsel tritt W. S. S. komplett an, muß dennoch 16 Punkte abgeben, selbst nur 6 erzielend.

L. Sp. u. T. — T. U. R. 40:19 (18:9).

Eine erfreuliche Formverbesserung macht sich bei L. Sp. u. T. bemerkbar. Schöne Kombinationszüge und auch Durchbrüche waren stets von Erfolg gekrönt. T. U. R. leistete nur zu Beginn der beiden Spielzeiten beständigen Widerstand, erlag jedoch dem Tempo. Das Ergebnis 40:19 für L. Sp. u. T. entspricht vollkommen dem Kräfteverhältnis.

J. K. P. — J. M. C. A. 33:26 (26:8).

Die Begegnung des Tabellenersten mit der zu den schwächsten Mannschaften zählenden J. M. C. A. hätte eine Ueberraschung bringen können. Nachdem nämlich J. K. P. bis Halbzeit schon mit 26:8 führte, kam J. M. C. A. nach Platzwechsel mächtig auf und überrumpelte J. K. P. Dennoch blieben die Weißen (J. K. P.) durch Glück Sieger.

J. K. P. — W. S. S. 26:19 (21:11).

Dasselbe ereignete sich während der Begegnung obiger Mannschaften. Auch hier fiel J. K. P. dem Tempo zum Opfer und mußte die zweite Halbzeit an W. S. S. abgeben, der sich eigentlich den Sieg verdient hatte.

Triumph — J. M. C. A. 31:15 (15:9).

J. M. C. A. begann das Spiel in starkem Tempo, lag auch schon mit 6:0 in Führung, fiel dann jedoch dem Tempo zum Opfer. Triumph spielte erfolgreich und bei mehr Schußsicherheit der Flügelstürmer hätte das Resultat viel höher ausfallen können.

L. S. S. — T. U. R. 20:14 (16:6).

Beide Mannschaften traten erschöpfend an und lieferten ein mäßiges Treffen, aus dem L. S. S. knapp als Sieger hervorging.

Nach den letzten Begegnungen stellt sich die Tabelle wie folgt dar:

	Spiele	Punkte	Stärke
1) J. K. P.	8	8	210:194
2) L. S. S.	8	7	221:142
3) L. Sp. u. T.	7	5	187:115
4) Triumph	7	4	175:105
5) J. M. C. A.	8	1	188:215
6) T. U. R.	8	1	192:211
7) W. S. S.	8	1	117:243

Die nächsten Ligameisterschaftsspiele.

Am kommenden Sonntag gelangen folgende Ligameisterschaftsspiele zur Durchführung: Ruch — L. S. S., Legja — Warszawianka, Wisla — Cracovia.

In Lodz finden folgende A-Klasse-Meisterschaftsspiele statt: Touring — Hatoah, Sokol — L. Sp. u. T., W. S. S. — L. S. S., W. S. S. — Burza.

L. Sp. u. T. protestiert.

Nach der Lodzger Fußballverband den Protest Touring in Sachen des bekannten Spieles L. Sp. u. T. — Touring berücksichtigt hat, erfahren wir, daß der L. Sp. u. T. beim Polnischen Fußballverband in dieser Angelegenheit appellieren wird.

Die internationalen Radrennen in Selenenhof.

Die für Sonntag, den 8., und Montag, den 9. Juni, bis in die kleinsten Details vom S. B. „Union“ im Selenenhof vorbereiteten internationalen Radrennen hinter großen Schrittmacher-Motoren versprechen recht imposant auszufallen. Die Rekordlisten der gemeldeten Fahrer sind beachtenswert und garantieren für einen hochinteressanten Verlauf der Veranstaltung. Der Chemnitzer Erich Reim ist ein Fahrer von großer Klasse und hat Erfolge über solche Fahrer wie Lewanow, Snod, Hille, Schändler und Jungheins in seiner Rekordliste zu verzeichnen. Gut im Fahrwasser, folgt er für flotte Tempo und Spannung während des Rennens.

G. Gilgen (Zürich) ist ein guter Schweizer Dauerrfahrer, der in Stettin und Basel Dauerrennen mit vollem Erfolg unter gute ausländische Klasse besritten hat und jetzt die Schweizer Steyer-Meisterschaft misfährt.

Risse Kawamuri (Japan) kann sich mit großen Erfolgen in Bordeaux, Limoges, Nancy, Lyon und Paris ausweisen. Seine temperamentvolle Fahrart sichert ihm die Sympathien aller Zuschauer und durch seine dauernden Vorstöße ist er eine harte Nuß für seine Rivalen, die nur sehr schwer den wütenden und zähen Uebersturtungsversuchen gewachsen sind.

Die Lösung aller Sportler, sowie der Liebhaber der Dauerrennen soll am Sonntag die Parole sein: „Auf nach Selenenhof zum Dauerrennen“, um die Union in ihrem Bestreben, erlaßlichen Sport bieten zu können, tatkräftig zu unterstützen.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Vom Christl. Commisverein. Wie wir bereits berichtet haben, tritt diesen Donnerstag, den 5. Juni, im Commisverein die auf der großen Angestelltenversammlung am 15. Mai gewählte Kommission in Sachen der Aktion des Christl. Commisvereins, betreffend Aenderung des Gesetzes der Angestelltenversicherung, im Vereinslokale in der Kosciuszko-Allee 21, um 8.30 Uhr abends, zusammen. Die gewählten Kommissionsmitglieder sowie alle diejenigen, die in dieser Angelegenheit noch irgendwelche Vorschläge zu machen haben, werden ersucht, Donnerstag unbedingt zu erscheinen. Ferner wird noch darauf hingewiesen, daß vom 1. Juni ab in der Vereinswirtschaft täglich von 12 bis 3 Uhr nachmittags kräftige Mittage verabfolgt werden. Anmeldungen von Kostgängern werden täglich in der angegebenen Zeit entgegengenommen.



Ein Geschwisterpaar im Reichstag.

Anna und August Siemsen (Jena).

Durch den Verzicht eines sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten ist der Jenaer Lehrer August Siemsen in den Reichstag eingezogen, wo bereits seine Schwester Anna Siemsen seit Jahren als sozialdemokratische Abgeordnete in allen Schulpflegen führend tätig ist.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Frauenaktion. Morgen, Mittwoch, den 4. Juni, wird nach der üblichen Gefangenschaft, die pünktlich um 7 Uhr abends beginnt, Gen. Otto Schmidt einen Vortrag über das Thema „Blumen und Frauen“ halten. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen ist erwünscht.

Programm des Arbeiterporttages am 2. Pfingstfeiertag in Ruda-Babianica. 8.30 Uhr früh: Eintreffen der Sportler in Ruda-Babianica im Parteilokal, Gorna 43. 9 Uhr: Beginn der Wettkämpfe, und zwar: 1. Radrennen über 20 Kilometer, Teilnehmerzahl unbegrenzt, 3 Preise. — 2. 3-Kilometer-Lauf, Teilnehmerzahl unbegrenzt, 3 Preise. — 3. Fünfkampf (Mannschaftskampf für Ortsgruppen der D.S.P.), Teilnehmerzahl 5, Altershöchstgrenze 21 Jahre. Dieser Fünfkampf besteht aus: 1. Kugelstoßen, 2. Hochsprung, 3. Weisprung, 4. Dreisprung, 5. 100-Meter-Lauf, 1 Mannschaftspreis. — 4. Fünfkampf (Einzelperson), Teilnehmerzahl und Alter unbeschränkt, 3 Preise. — 5. 4 x 250-Meter-Staffette, jede Ortsgruppe beteiligt sich mit vier Mann, Altersgrenze unbeschränkt, 1 Mannschaftspreis. — 6. Handballwettkämpfe der Ortsgruppen der D.S.P., 1 Mannschaftspreis.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Monatsplan für Juni: Sonntag, den 7. d. M., 4.30 Uhr, Abmarsch nach Ruda. Sonntag, den 8. d. M., Ausflug. Montag, den 9. d. M., vormittags, Sportfest nachmittags Parteifest. Donnerstag, den 12. d. M., Bunter Abend. Sonntag, den 15. d. M., Ausflug nach Babianice, Donnerstag, den 19. d. M., Ausflug nach Radogoszcz-Kogt. Donnerstag, den 26. d. M., Viederabend. Sonntag, den 29. d. M., Ausflug nach Luda. Donnerstag, den 3. Juni, Mitgliederversammlung.

Lodz-Zentrum. Achtung, Sportler! Donnerstag, den 5. Juni, 5.30 Uhr abends, haben alle Sportler im Parteilokal, Petruskaner 109, zu erscheinen. **Der Sportleiter.**

Lodz-Zentrum. Donnerstag, den 5. d. M., findet ein Vorleseabend („Seltige Früchte“) um 7.30 Uhr statt. Pünktliches Erscheinen ist erforderlich.

Lodz-Nord. Am Dienstag, den 3. Juni, um 5 Uhr nachmittags, wird ein Märchenfilm für die Kindergruppe vorgeführt. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

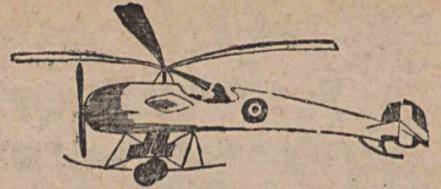
Werdet Mitglieder

des „Polnischen Roten Kreuzes“

Der Paradiesvogel

Copyright by Martin Fenchwanger Halle (Saale)
(5. Fortsetzung)

Roman von Friedrich Lange



Bis zum Abend vergingen die Stunden im Fluge. Die häßlichen Gedanken konnten nur durch harte Arbeit verdrängt werden. Und wenn alles wankte und stürzte — sein Werk sollte bestehen bleiben. Seine Erfindung — der Elektropfan — war der letzte Rettungsanker.

8. Kapitel.

Heute brauchte Jutta Förster nicht zu warten. Alfred Jacobi war schon zur Stelle. Seine Begrüßung konnte nicht herzlicher sein. Er brachte einen Strauß prachtvoller Rosen. Jutta nahm sie wortlos. Man setzte sich auf die Bank gegenüber dem Granitblock mit der Schillergedenktafel.

Die Rosen dufteten kupferlich.

„Liebste Jutta, ich habe Wort gehalten. Arnulf Verling hatte in mir ein Protektor, wie er ihn sich nicht besser wünschen konnte. Mein Einfluß auf Kommerzienrat Frese ist sehr groß. Ich hatte den Sieg schon in der Tasche, als ich Ihnen die Erfüllung Ihrer Bitte zusagte. Verling wird seinen Weg machen. Allerdings muß ich Sie bitten, Diskretion zu wahren. Ich möchte nicht, daß Frese eines Tages die wahren Gründe meiner Fürsprache zu Ohren kommen.“

Jutta fröstelte. Die Abendnebel hatten sich verdichtet. Es war kühl.

Jacobi faßte Mut. Er rückte näher an das Mädchen heran.

„Jutta... Liebste... du hast nicht ein einziges gutes Wort für mich?“

Sie zog den Mantel höher. Hilfslos irrt ihr Blick ab. In seiner Stimme war jenes verräterische Flackern, das sie so sehr fürchtete. O Herz, sei stark! Das ist nur der Anfang des Martyriums.

„Ich danke Ihnen.“ Sie raffte sich auf. Es hatte keinen Zweck, zu hadern. Das Schicksal nahm seinen Lauf. Es war fruchtlos, Wunder zu erwarten, die nie in Erscheinung treten würden.

„Nicht mehr?“ Der Zubringliche versuchte, den Arm um sie zu legen. Sie schüttelte den Kopf, wehrte ihn ab.

„Haben Sie Geduld mit mir. Ich werde mein gegebenes Versprechen halten.“ Jutta Förster war aufgesprungen.

„Mein Herzchen!“ Der Mann erhob sich ebenfalls.

Das Mädchen bat flehentlich: „Lassen Sie mich. Ich will nach Hause.“ Am Horizont begann bleich der Mond seinen Weg nach dem Zenit. Eine fahle Helle breitete sich über die Parksjenerie.

„Morgen werde ich bei deinem Vater vorsprechen und um deine Hand anhalten.“ Trotz aller Siegesfreudigkeit war ein Laufen in den Worten Jacobis.

Jutta streckte abweisend beide Hände aus.

„Das werden Sie nicht tun! Habe ich mich Ihnen schon verkauft, so behalte ich mir doch vor, das Tempo zu bestimmen.“ Angst und Trotz verließen der Sequäkten eine ungeahnte Kraft.

Ihr Widerspruch reizte den Mann. Wie schön das Mädchen im Jörn war! Wer hätte der kleinen Sanftmut soviel Energie zugetraut?!

„Jutta, meine Liebe wird dich befehlen!“ Das Klang recht, wandelte sich aber im Ohr des Mädchens zu höhnendem Triumph.

Sie schloß die Augen. Weshalb stand sie hier? War das nicht alles so herzlich gleichgültig und unnützlich?

Da rankten sich die Arme Jacobis um sie, wie Schlangen um ihr wehrloses Opfer.

„Dummes, Kleines — quälst dich und mich!“ Er warf alle Beherrschung von sich.

Doch er hatte die Rechnung ohne — Arnulf Verling gemacht. Mit einem Satz sprang der aus dem Buschwerk, das den Gedankstein umgab.

„Schuft!“ Er packte den Ahnungslosen so verb im Gesicht, daß er augenblicklich die Bebrängte freigab. Ein Sekundenbruchteil genügte, um ihn seinen Gegner erkennen zu lassen. Mit einer schlangartigen Bewegung entwand er sich der Faust des Angreifers und floh mit wildem Fluch quer über die Rasenfläche des Parks in langen Schritten dem schützenden Dunkel eines Erlenhaines zu.

Schluchzend fand sich Jutta in den Armen des Geliebten wieder.

„Das Wunder... Kammerle... sie fassunglos. Woranfüg war sie gerettet, aber — wurde sie nicht wortbrüchig? Jener hielt sein Versprechen — und sie?“

Bevor sie den Gedanken zu Ende spinnen konnte, gab ihr der Retter schon Aufklärung. Wie Schuppen fiel es von ihren Augen. Und doch konnte sie eins kaum begreifen: Diese bodenlose Gemeinheit Alfred Jacobis. War denn soviel Egoismus zu fassen von einem vertrauenden, gutgläubigen Mädchenhahn?

„Nicht Jacobi, sondern Eva Frese hat das Verdienst, sich unter Einsatz ihrer ganzen Persönlichkeit für mich verwannt zu haben. Es ist mir noch immer nicht recht begreiflich, wie dieser Erpresser seine Zukunft auf eine fürchterliche Lüge zu gründen beabsichtigte!“

Jutta sah voll zu Arnulf auf. Aus ihren Braunaugen wich langsam das Entsetzen einem gütigen Versehen.

„Er ist so töricht — glaubt Liebe durch Zwang werden zu können.“

Seite an Seite schritten die Glücklichen die Ringstraße hinab. Der heutige Abend brachte sie um vieles näher, weil er Irrtümer beseitigte, die sich wie unüberwindliche Hindernisse zwischen ihnen aufgestapelt hatten. Arnulf

Verling hielt oft inne im Dahinschreiten. Er nahm den Kopf des Mädchens in beide Hände und küßte andächtig Stirn, Augen und Mund.

„Meine Jutta — — mein Herzensliebting — wie hast du um mich geküßt! Und ich trage selbst die Schuld. Es soll und darf keine Geheimnisse zwischen zwei Liebenden geben.“

Jutta erwiderte seine Küsse mit der ganzen tief innerlichen Kraft ihres schwerbütigen Naturells. Gewiß, nun, nach der glücklichen Lösung dieser Krise, sah sie ein, daß das alles nicht hätte zu sein brauchen. Aber wer bringt soviel Mut auf, sein Schicksal furchtlos selbst in die Hand zu nehmen und, sich nur vom Guten leiten lassend, Rückschlüsse auf das künftige Geschehen zu ziehen?

Es fiel die Frage: „Wird auch Alfred Jacobi nicht versuchen, dein Werk bei Frese zu hemmen?“ In Juttas Augen flackerte Beforgnis.

Doch Arnulf lachte unbekümmert.

„Der Mann ist zu feige, um sofort zur Gegenoffensive überzugehen. Soweit glaube ich ihn zu kennen. Im übrigen werde ich auf der Hut sein.“

In der Lüre des Försterschen Hauses verabschiedeten sie sich. Einen bekannten übermütigen Operettenschlager leise vor sich hinstummend, ging Verling heim. Die Straßen lagen im Dunkel. Die Mehrzahl der Kleinbürger schlief schon satt und zufrieden dem neuen Tage entgegen.

9. Kapitel.

„Vater, ich komme mit leeren Händen!“

Der Mann mit dem silbergrauen, gelichteten Scheitel wandte sich um. Jetzt erst war die Fülle der Geschäftspapiere auf dem riesenhaften Schreibtisch zu sehen.

„Wie meinst du, Darling?“

Lilian schmeichelte sich an den Vater. Sie konnte ihn nicht verleugnen. Ihr Profil hatte große Ähnlichkeit mit dem des Businessmann. Trotz des grauen Haars sah man dem alten Spencer seine sechzig Jahre nicht an.

„Der deutsche Diktator ließ sich selbst von mir nicht überzeugen, daß seine Patente bei uns am besten untergebracht sind. Und doch muß die Spencer-Company den Verling-Elektropfan haben! Ich fühle mit dir, daß es um Sein oder Nichtsein geht.“

Das Bergamantengesicht des Alten verknitterte im Falten.

„Gewiß, Darling, mag ich von durchaus über die Tragweite der Verling-Erfindung im Bilde. Und doch möchte ich speziell in diesem Falle keine Gewalt anwenden, sondern durchaus fair handeln.“

Lilian lehnte schlant und raut, den jungen Körper gestrafft, am Schreibtisch. Hier im Privatbüro des bekannten Flugzeugkönigs herrschte eine wohlthätige Ruhe. Der Lärm der City drang nur gedämpft herauf.

„Kannst du nicht Wilbur mit einer Sondermission betrauen?“

Das war wieder die Versuchung. James W. Spencer sah klüchtig zu seinem Kinde auf. Unwillkürlich erkannte er sich in ihm wieder. Wie war es doch? Verdankte er nicht sein ungeheures Vermögen seiner berühmten Erfindung? Führte ihn sein Weg nicht über Leichen hinauf zur einsamen Höhe seiner goldenen Weltmachtstellung?

„Well, ich werde mir's überlegen.“

Lilian reichte ihm die Hand zum Abschied.

„Good by. Ich gehe für einige Wochen auf die Paradiesinsel. Auf Sun-Island werde ich die Saison verbringen. Ich will und mag nichts mehr sehen von der Welt des Hastens und des Werktages.“

Ueber das fahle Gesicht des Alten huschte ein Sonnenstrahl der Freude.

„Dein Vater wünscht dir frohe Sommerwochen. Möglicherweise, daß ich mit Mutter gelegentlich einmal auf einige Stunden nach Sun-Island komme.“

Schon an der Tür, wandte Lilian nochmals den Kopf. „Wilbur soll ganze Arbeit leisten! Sag' ihm das. Der Mann verdient keine Schonung.“

James W. Spencer saß eine Minute noch nachdenklich die Rücksichtslosigkeit seiner Tochter ab ihm zu denken. Die übertraf fast noch Wilbur, seinen Sohn. O, die Sünden der Väter...

(Fortsetzung folgt.)

Wird neue Leser für dein Blatt!

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig ab 15. Mai 1930.

Lodz-Fabrikbahnhof.

Abfahrt	Ankunft
1.50 nach Koluszki mit Anschluß nach Warschau	1.30 aus Koluszki
3.55 nach Koluszki mit Anschluß nach Warschau	4.00 aus Koluszki
5.40 nach Koluszki mit Anschluß nach Warschau	5.47 aus Koluszki
7.50 Eilzug nach Warschau	6.52 aus Koluszki
8.25 nach Koluszki (an Sonn- und Feiertagen)	7.21 aus Koluszki
10.05 nach Galkinow, Tomaszow, Starzysko	7.40 aus Koluszki nur an Wochentagen
12.10 nach Koluszki mit Anschluß nach Warschau	8.37 aus Koluszki
14.15 nach Koluszki mit Anschluß nach Warschau	8.53 aus Andrzejew, an Montagen und nach Feiertagen
15.05 nach Koluszki	9.50 aus Koluszki
15.55 nach Pratau	10.55 aus Koluszki
16.20 nach Galkinow, Tomaszow, Starzysko	12.50 aus Starzysko
16.45 nach Koluszki mit Anschluß nach Warschau	13.55 aus Koluszki
17.35 nach Koluszki	14.45 aus Koluszki
18.15 nach Koluszki mit Anschluß nach Warschau	16.05 aus Koluszki
19.00 direkt nach Warschau	16.35 aus Warschau
19.30 nach Koluszki	18.00 aus Koluszki
20.35 nach Koluszki mit Anschluß nach Warschau, Wien, Prag	19.40 aus Tarnobrzeg
21.35 nach Koluszki (ab 6. Juni Anschluß nach Katowice, Rybnica, Kapla, Rymanow und Swonow)	20.06 aus Warschau
23.30 nach Koluszki mit Anschluß nach Warschau u. Budapest.	21.17 aus Koluszki (an Sonn- und Feiertagen)
	21.48 aus Andrzejew (an Sonn- und Feiertagen)
	22.22 aus Koluszki (an Sonn- und Feiertagen)
	22.57 aus Koluszki
	23.56 Eilzug aus Warschau.

Lodz-Kalischer Bahnhof.

Abfahrt	Ankunft
0.35 nach Kutno und Posen	1.05 aus Warschau
2.09 nach Leszno und Protoszytn	2.49 aus Leszno
3.05 nach Warschau	4.58 aus Plock, Kutno
7.17 nach Warschau	7.01 aus Posen
7.24 nach Posen	7.09 aus Pratau
7.37 Eilzug nach Warschau	7.10 aus Lowicz
8.55 nach Koluszki mit Anschluß nach Pratau	7.28 aus Posen
9.25 nach Kutno und Posen mit Anschluß nach Danzig	8.08 aus Posen über Kutno
10.04 nach Posen	8.45 aus Ostrowo
12.05 nach Thorn mit Anschluß an den Lugszug nach Berlin-Paris	9.15 aus Lemberg
	9.53 aus Warschau
13.10 beschleunigter Zug nach Warschau	13.08 aus Warschau
13.23 nach Posen	13.32 aus Posen
13.46 nach Warschau	13.40 aus Posen über Kutno
15.05 nach Kutno und Plock	18.27 aus Posen
15.25 nach Ostrowo mit Anschluß nach Posen	18.56 aus Koluszki
15.30 nach Zielkowic	19.09 aus Zielkowic
19.25 nach Ostrowo	19.53 aus Plock, Kutno
19.55 nach Lowicz	21.12 aus Warschau
20.13 nach Lemberg mit Schlafwagen 3. Klasse	21.55 Eilzug aus Warschau
21.20 nach Danzig und Gdingen	22.13 aus Thorn
21.28 nach Posen	23.15 aus Ostrowo.
22.03 Eilzug nach Posen mit Anschluß nach Berlin	
22.25 nach Pratau und Protoszytn	

Die Klage des Wunderdoktors Zeileis abgewiesen.

Berlin, 2. Juni. In dem Rechtsstreit zwischen dem „Wunderdoktor“ Valent in Zeileis und dem Berliner Universitätsprofessor Dr. Lazarus wurde am Montag vormittag von der 7. Zivilkammer des Landgerichts III folgendes Urteil verkündet: Die Klage wird zurückgewiesen. Die Kosten des Rechtsstreites werden den Klägern auferlegt. Bekanntlich handelt es sich um den Anspruch des Klägers Zeileis, auf Unterlassung der von Professor Lazarus aufgestellten Behauptung, daß Lazarus die Zeileis-Methode in Galspach studiert und in zwei Münchener Zeileis-Instituten eine Behandlung durchgemacht habe, die zu falschen Diagnosen über ihn, Lazarus, geführt hätten.

Ein Irrenhaus in Flammen.

New York, 2. Juni. In dem mit 6000 Kranken besetzten Irrenhaus in Central Islip auf Long Island brach anscheinend infolge Brandstiftung Großfeuer aus. Den Wärtern gelang es nur mit Mühe, die Kranken zu retten. Bei den Löscharbeiten sind 10 Feuerwehrleute verletzt worden. Der Sachschaden beläuft sich auf etwa 1,2 Millionen Reichsmark.

Flammentob.

New York, 2. Juni. Wie aus Glen Echo (Maryland) gemeldet wird, brach dort in einem Landhaus ein Brand aus, bei dem großer Geschwindigkeit um sich griff. Während sich der Inhaber, ein Krüppel, retten konnte, kamen seine Frau und seine 5 Kinder in den Flammen um.

Gasexplosion in einem Kaltschacht.

Mühlhausen in Thüringen, 2. Juni. In dem Kaltschacht Wenterode der Gewerkschaft Wolkentube ereignete sich am Montag eine Gasexplosion, durch die der Schacht in Brand gesetzt wurde. Seit Herbst vorigen Jahres hatte man dort Gas bemerkt, ohne daß die Quelle gefunden werden konnte. Als am Montag ein Werkführer, ein Bergassessor und ein Laborant zur weiteren Untersuchung in den Kaltschacht eingefahren waren, entstand das Unglück. Drei Leute wurden vermisst. Eine Belegschaft von 28 Mann konnte sich durch den Nebenschacht retten. Eine sofort zur Bergung der Vermissten eingesetzte Rettungsmannschaft von 50 Mann konnte bis jetzt durch den dicken Qualm nicht vordringen. Der entstandene Schaden ist bis jetzt noch nicht zu übersehen.

Drei Personen bei einem Vergnügungsflug tödlich abgestürzt.

Paris, 2. Juni. Bei Amiens stürzte ein zu einem Vergnügungsflug aufgestiegenes Flugzeug des französischen Aero-Klubs ab. Der Pilot und die beiden Fluggäste wurden getötet.

Die Heuschrecken.

Afrikanische Skizze von G. Stillebauer.

Mein Freund Jules Rondon war Leutnant bei den algerischen Scharfschützen. Während meines Aufenthaltes in der wunderlichen halb arabischen, halb französischen Stadt, die uns Abendlands als erste den Einblick in den schwarzen Erdteil erschließt, habe ich ihm gegenüber Abend für Abend unter den Dattelpalmen vor dem Café de la République geessen und, wenn uns gerade nichts Besseres einfallen wollte, Taroc gespielt.

Abende... sozusagen verbracht am Rande der Wüste... mit denen sich so leicht nichts anderes vergleichen läßt. Sommernächte, die keine Erfrischung, geschweige denn Kühlung bringen, weil ihrem von Myriaden Sternen verklärten Himmel auch in der Mitternachtsstunde noch ein Rest dieser unbarmherzigen Sonne verbleibt.

Ein mehr empfundenes, denn in Wahrheit geschautes Gesindel am Horizont im fernem Süden kündete schon hier der Sahara aus Düst und Ohnmacht menschliche Verzweiflung gebärendes Reich.

Jules Rondon sprach mit Vorliebe vom „Cafard“. Das ist der französische Name für eine afrikanische Krankheit, für den sich keine Übersetzung in einer anderen der zivilisierten Sprachen finden läßt.

„Heimweh“ wäre hier viel zu schwach und sagte daher gar nichts. Denn „Cafard“ ist ein akuter Wahnsinn und sonst nichts. Unweigerlich befällt er nach Wochen oder auch erst nach Monaten den in die nordafrikanische Glut verbrannten Weißen, Offiziere und Mannschaften, Franzosen und Fremdenlegionäre... ohne Wahl.

Man muß die Kranken festbinden, damit sie nicht davonlaufen können, weil sie sonst in der Wüste zweifellos verdursten. Man muß ihnen jede Waffe fortnehmen, weil sie sich gegenseitig umbringen würden.

Auch jetzt wieder ergriff Jules Rondon das Wort. Ich war so fest davon überzeugt, daß er mir wieder von einem neuen „Fall“ in seiner Kompanie zu berichten hätte, daß ich ihm anfangs offengestanden nur mit halbem Ohr zuhörte.

Über die Frage, mit der er sein Gespräch begann, machte mich zugänglich, denn sie lautete: „Sind Sie in der Stunde vor Sonnenaufgang mit von der Partie?“

Dabei griff Jules Rondon in die Tasche seines Waffentrockens und brachte ein Telegrammformular zum Vorschein. Und das blaue Blatt meinen Händen überreichte.

Bestialische Lynchjustiz in Amerika

Wie die Bewohner von Sherman den Neger verbrannten.

Dem sozialistischen „Vormärts“ in Milwaukee entnehmen wir folgende Schilderung eines vor wenigen Wochen auch in Europa gemeldeten Vorfalles:

Dem vertriebelten Gerechtigkeitssinn von über 2000 weißen Bewohnern von Sherman in Texas fiel bei dem Vergewaltigungsversuch an einer Frau Farlow beschuldigte Neger Georges Hughes zum Opfer, als der Böbel, ergrimmt darüber, daß sie des Mannes nicht habhaft werden konnten, das alte Gefängnis der Stadt in Brand steckte.

Dieser neue Beweis von unhaltbar unzivilisierten Zuständen im Süden wurde erbracht, als die Verhandlung gegen den 31-jährigen Neger im Gerichtsgebäude stattfinden sollte. Die den Verhandlungssaal füllenden Zuschauer wurden durch das dramatische Auftreten der Frau Farlow, die sich auf einer Bahre in den Saal tragen ließ, besonders erregt, und als erst aus einem Munde der Ruf „Pact ihn, pact ihn“ erklingen war, stürmte die Menge wie die Wilden nach dem Gefängnis, um des Angeklagten habhaft zu werden.

Sie schleppten Feuerbrand.

Das Gefängnis, welches verschlossen war, bot den wahnsinnig Erregten zu viel Widerstand und kurzer Hand wurde eine schnell entzündete Fadel in das alte, ausgetrocknete Gebäude geschleudert. Die verschiedenen Wächter und Polizisten brachten sich schleunigst in Sicherheit. Hughes aber wurde aus dem starken Verließ, in welches er eingeschlossen war, nicht befreit.

Von behördlicher Seite wurde später behauptet, daß man „alles getan habe, um den Gefangenen zu retten“, während die brutale Menge mit sichtlichster Befriedigung den Brand beobachtete.

Ein starker Wind verwehte die schnell um sich greifenden Flammen und aus nahen Orten mußten Hilfs-Feuertmannschaften geholt werden.

Menschliche Bestien.

Nachdem die Menge das Gerichtsgebäude gestürmt und in Brand gesetzt hatte, stellte der Sheriff den farbigen Gefangenen vor die Wahl, entweder sein Heil in der Flucht zu suchen oder in einem feuerfesten Gewölbe eingeschlossen zu bleiben. Der Neger wählte das letztere, vor Todesangst zitternd.

Die Beamten verließen sodann das Gebäude. Vergeblich erklärte der Sheriff der Menge, daß der Farbige in dem feuerfesten Gewölbe eingeschlossen sei, die Menge glaubte es nicht.

Doch als das Feuer ausgebrannt war, ging man daran, das Gewölbe zu öffnen. Der Neger, der noch lebte — denn man fand später Kübel von Wasser in dem Ge-

wölbe —, mußte sterben, so wollte es der Mob, der mit Dynamit die Tür des Gewölbes sprengte.

Das Gewölbe brach zusammen und begrub den Neger unter den Trümmern. Schnell wurden die Trümmer fortgeräumt, und

unter Jubelgeheul wurde die Leiche aus dem Fenster der Menge zugeworfen.

Frauen, mit Kindern auf dem Arm, fielen über die Leiche her, die dann an ein Automobil gebunden und im Triumph durch die Straßen der Stadt geschleift wurde.

Vor einer Drogerie, deren Besitzer, ein Farbiger, mit der übrigen farbigen Bevölkerung geschlossen war, machte man Halt und knippte die Leiche an einem Baum auf. Sodann schleppte man Holz, Papier, Kisten, Holzbaumwolle und anderes Brennmaterial herbei, übergieß den Scheiterhaufen mit Gasolin und zündete ihn an.

Die Wit der Menge richtete sich darauf gegen die farbige Bevölkerung und deren Eigentum; die Drogerie wurde geplündert und zerstört und sodann in Brand gesetzt.

Haus für Haus wurde sodann demoliert und angezündet. Drei Häuserlöcher wurden ein Raub der Flammen.

Die ganze Nacht hindurch dauerte der Terror an, und erst gegen zwei Uhr morgens, als die dreihundert Soldaten eintrafen und sogleich damit begannen, Verhaftungen vorzunehmen, schien die Menge sich zu beruhigen.

Das „Äthen von Texas“.

Die Ankunft der Nationalgarde machte einer Schreckensherrschaft ein Ende, die immerdar einen Schandfleck in der Geschichte des Südwestens darstellen wird, zumal die Stadt Sherman, die Szene der unerhörten Gewalttaten, sich bislang wegen seiner Schulen und Kirchen damit gebrüstet hat, das „Äthen von Texas“ zu sein.

Die Stadt Sherman hat eine Bevölkerung von 16 000; rund 2000 davon sind Neger.

Welche Polizei in Ägypten. Die ägyptische Regierung plant die Einführung weißlicher Polizisten für gewisse Teile des Sicherheitsdienstes. Es wurde um Entsendung von Fachleuten gebeten, und in der Tat haben Frau Mary Lindal und Fräulein Olive Barnwell vom Frauenhilfsdienst in London die Mission übernommen, vorerst in der Ueberwachung und Bekämpfung des Mädchenhandels in Alexandria zu arbeiten.

Verantwortlicher Schriftleiter Otto Heite.

Berausgeber Ludwig Ruf. Druck «Prasa», Bobz, Petrikauer 101

tend, erklärte er: „Mann, mein Vieber! Ein Hülfen aus Tebeffa.“

„Wo ist das?“ fragte ich.

„Ganz im Süden Algeriens! Des Maires Verzweiflungsschrei!“

„Beduinen?“ vermutete ich.

Jules Rondon lächelte mitleidig.

Dann aber sagte er:

„Nein, mein Bester, um einer Handvoll Beduinen willen würde man die Garnison in Algier nicht mobilisieren. Weit schlimmer...“

Und da ich mir für dieses seltsame „Weit schlimmer“ auch nicht die allerunwahrscheinlichste Ergeße traute, vollendete Jules:

„Heuschrecken, wenn Sie sich von dieser ungeheuerlichen Gefahr eine Vorstellung zu machen vermögen!“

„Dazu sehe ich mich außerstande: Sie wissen, ich bin zum erstenmal in meinem Leben in Algier!“

„Eben darum! Die Invasion kommt aus dem Sudan, über Ägypten und Tripolis. Sie ist in diesem Umfang seit dem Jahre 1890 nicht mehr dagewesen, obwohl ihre Bekämpfung der Pariser Regierung bislang schon das runde Stämmchen von 12 Millionen gekostet hat!“

„Papierfranken“, wandte ich ein.

„Allerdings! Aber immerhin! Auch in Gold ein Pfälchen, mit dem wir uns beide in aller Seelenruhe von diesen launigen Geschäften zurückziehen könnten. In allen Gegenden des Landes sind schon an die 60 000 Eingeborenen am Werke. Ganz abgesehen von den 6000 Soldaten, die dem Feind zu Leibe rücken. Aber diesen Biefern ist nicht beizukommen. Menschliche Kraft und menschlicher Scharfsinn zerschellen an ihrer Zahl! Was sage ich Zahl! Hunderte, Tausende, Zehntausende, Hunderttausende, Millionen bedeuten da nichts: Man muß sie schon nach Tonnen wiegen. Wir haben Mittel und Wege, hundert Kilo dieser Tiere in einer einzigen Minute zu vernichten. Aber das alles fruchtet nichts. Wassergräben, Leimentlicher, Flammenwerfer, Giftgase, das ganze Arsenal eines modernen Feldzuges ist bereits gegen die Fresser in Bewegung gesetzt worden. Was rede ich? Sie werden sich selbst am besten ein Bild von dem Unbegreiflichen machen!“

Jules Rondon schweig.

Dampf lastete die unenträglich Schwüle der afrikanischen Sommernacht auf den Fächern der Dattelpalmen.

Plötzlich ergriff Jules Rondon aufs neue das Wort: „Bedar ich hier in Algier war, habe ich das nie begriffen!“

„Was?“ forschte ich.

„Das, was Moses von den ägyptischen Plagen erzählte: Aber hier... Afrika ist ein grauenvolles Land!“

Ich lächelte.

„Wenn man an Paris denkt, wie Sie vermutlich in dieser Stunde!“

„Das tue ich freilich, und zwar unausgesetzt. Aber nicht nur dann...“

Es war sehr spät geworden, wir hatten lange, allzulange vor dem Café geessen, und nun war es auf einmal, als ob dieser sich wandelnde Himmel Rondons Behauptung recht geben sollte.

Die Sterne verblaßten. Im Zenith zeigte sich eine unbegreifliche, zunächst einmal milchige Helle und um die tiefgrünen Nebel wob sich ein goldener Glanz.

„Schnell die Sonne?“ kam es schier erschrocken von meinen Lippen.

„Noch nicht“, beruhigte Jules Rondon. „Erst die Erinnerung an das Gestern! Der Atem der Wüste, die in den Sanddünen gefangene Glut. Der Hauch der Erdarmut, losen und Unbegreiflichen, die dieses Kontinentes unerhörtes Schicksal ist! Kommen Sie mit?“

„Wohin?“

„In die Kaserne. Die Truppe verladen. Bis Tebeffa geht die Bahn. Aber dann! Sie sind mein Gast!“

Ich folgte Jules Rondon. Die Verlockung, die noch wie Geheimes und Abenteuerliches für mich hatten, war denn doch zu groß.

Und niemals habe ich es bereut, ihr nachgegeben zu haben.

Auf dem Rücken der Dromedare waren wir etwa sieben Kilometer weit südwärts von Tebeffa durch die kunstvoll bemäSSERTEN Felder geritten, deren liches Grün mit dem Schlangengebiet des Nil wetteiferte.

Da...

Das erste, was ich zu sehen bekam, war, daß sich der Araber, der mein Tier führte, auf die Stirn niederwarf, und siebenmal das Gesicht nach Osten in der Richtung nach Mekka gewendet, schrie er:

„Allah, Allah, Allah!“

Dann ward der Himmel schwarz.

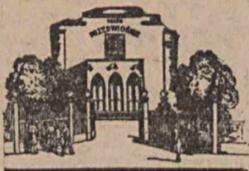
Kein Blau, keine Sonne... unbeschreibliche und unbegreifliche Nacht.

Die Heuschreckenvölle!

Auf ihrem Vernichtungszuge aus dem Sudan, dem Tal der Medjerda zu nordwestwärts.

Wir waren zu spät gekommen. Nein! Auch früher wären wir schreckliche Zuschauer gewesen, da das Land einer Brandstiftung...

Sichtspieltheater
PRZED
WIOŚNIE
 ŻEROMSKIEGO 74/76



Heute Premiere! Ein Drama der menschlichen Leidenschaft! Die Sinfonie der ungefüllten Sinne, des Begehrens und der Liebtojungen

„Herrscherin der Liebe“

Großes erotisches Drama nach der berühmten Erzählung von Michael Arlen.
 Sinfonie-Orchester unt. Dir. d. Hr. A. Czudnowski. — Preise der Plätze: 50 Gr., 75 Gr. u. 1 Zl. — Zur 1. Vorstellung alle Plätze zu 50 Gr.
 Beginn um 4 Uhr, Sonnabends, Sonn- u. Feiertags um 2 Uhr, letzte Vorst. um 10 Uhr. — Tramzufahrt mit Linie 5, 6, 8, 9 u. 16

In den Hauptrollen: die unvergleichlich
Greta Garbo
 und der allerhöchste Liebhaber der Welt
John Gilbert

Grand-Ton-Kino

Heute und folgende Tage: Großer Gesang-Tonfilm

Broadway

nach dem bekannten Theaterstück, das in den Theatern aller Hauptstädte der Welt großen Erfolg aufwies. In den Hauptrollen: **Norma Kennedy, Evelyn Brent, Glenn Schon, Robert Ellis.** — Beginn um 4.30 Uhr.

Konzertdirektion: **ALFRED STRAUCH.**
Philharmonieaal.
 Morgen pünktlich um 8⁴⁵ Uhr abends
Konzert der großen Meister
Artur Rubinstein
Pawel Kochanski
 Eintrittskarten an der Kasse der Philharmonie.

Dr. med.
Albert Mazur
 Facharzt für Hals-, Nasen-, Ohren- und Kehlkopfleiden
Wschodniastr. 65 Tel. 166-01
 Sprechstunden von 12.30—1.30 u. 5—7 Uhr
 Sonn- u. Feiertags 12—1

Büro
 der Sejmabgeordneten und Stadtverordneten der D. S. U. P.
Łódz, Betritauer 109
 rechte Offizine, Parterre.
 Auskunftsstelle für Rechtsfragen, Wohnungsangelegenheiten, Militärfragen, Steuerfachen u. dergl. Anfertigung von Gesuchen an alle Behörden, Anfertigung von Gerichtsakten, Uebersetzungen.
 Der Sekretär des Bureaus empfängt Interessenten täglich von 5 bis 7 Uhr, an Sonnabenden von 3 bis 5 Uhr, außer Sonn- und Feiertagen.


Meble
 POJEDYNCZE
 *
 ŻAKŁ STOLARSKI
JULIUSZA 20


Lustra
Trema
 *
 WYTW. LUSTER
Alfred
Teschner
JULIUSZA 20
 RÓG NAWROT
 TEL. 220-61

KINO SPÓŁDZIELNI
 SIENKIEWICZA 40.
 Heute und folgende Tage:
Kino im Garten!
„Aufstand der Junggesellen“
 In der Hauptrolle:
SIEGFRIED ARNO
 * *
 Nächstes Programm: **„Die Sünder“**
 Eintrittspreise bedeutend ermäßigt: an Wochentagen: 1. Platz 1 Zl., 2. Platz 80 Gr., 3. Platz 60 Gr.; an Sonn- u. Feiertagen: 1. Platz 1.50 Zl., 2. Platz 1 Zl., 3. Platz 75 Gr. Zur ersten Vorstellung alle Plätze zu 60 Gr.

Heilanstalt **Zawadzka 1**
 der Spezialärzte für venerische Krankheiten
 Täglich von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9—2 Uhr.
 Ausschließlich venerische, Blasen- u. Hautkrankheiten
 Blut- und Stuhluntersuchungen auf Syphilis und Tripper
 Konsultation mit Urologen u. Neurologen.
Blut-Hellabinett. Kosmetische Heilung.
 Spezialer Wartezimmer für Frauen.
 Verwaltung 3 Plätze.

Zahnärztliches Kabinett
Światna 51 Sandombka Tel. 74-93
 Empfangsstunden ununterbrochen von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.

Dr. med.
HEINRICH RÓZANER
 Narutowicza № 9 (Dzielna) Tel. 128-98
 Spezialist v. Haut-, venerischen u. Geschlechtskrankheiten
 Empfängt von 8—10 und 5—8.
 Heilung mit Quarzlampe. Separater Wartesaal f. Damen

Dr. med. Eduard Reicher
 Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten, Diathermiebehandlung und Elektrotherapie.
 POŁUDNIOWA № 28 Tel. 201-93
 Empfängt von 8—11 und 6—9 Uhr, Sonntags von 9—2 Uhr.
 Für Unbemittelte Heilanstaltspreise.

Dr. B. DONCHIN
 Spezialarzt für Augenkrankheiten
zurückgelehrt.
 Empfängt täglich von 10—1 und 4—7 Uhr.
 Sonntag von 10 bis 1 Uhr nachm.
 Moniaska Nr. 1, Tel. 209-97.

Theater- u. Kinoprogramm.
Stadt-Theater: Dienstag u. Mittwoch „Mysl“
 Freitag (Russisches Dramatisches Theater) „Gniazdo szlacheckie“
Städtisches Sommer-Theater, Cegielniana Nr. 16: Täglich „Motke Zlodziej“
Revue-Theater im Staszic-Park: Heute bis Sonntag „Lato idzie“
Capitol: Tonfilm 1. „Der Giftmischer“, 2. „Der Mann ohne Nerven“
Casino: Tonfilm „Beflügelte Flotte“
Grand Kino: Tonfilm: „Broadway“
Splendid: Tonfilm: „Die Frau, die Dich niemals vergißt“
Beamten-Kino: „Aufstand der Junggesellen“
Luna: „Weltbrand“
Przedwiośnie: „Herrscherin der Liebe“
Swit: „Alt-Heidelberg“

Ogłoszenie.

Opierając się na Rozporządzeniu Prezydenta Rzeczypospolitej z dnia 31 sierpnia 1926 roku o zabezpieczeniu podaży przedmiotów powszedniego użytku (Dz. U. R. P. Nr. 91 poz. 527), Rozporządzeniu Ministra Spraw Wewnętrznych z dnia 29 października 1929 r., o regulowaniu cen przetworów zbóż chlebowych, mięsa i jego przetworów, oraz cegły (Dz. U. R. P. Nr. 81 poz. 607), Rozporządzeniu Wojewody Łódzkiego z dnia 8 kwietnia 1929 roku, oraz na opinii Komisji do ustalania cen, wyrażonej na posiedzeniu w dn. 31 maja 1930 roku, niniejszem podaję do wiadomości mieszkańcom m. Łodzi co następuje:

Uchwałą Magistratu Nr. 503 z dnia 2 czerwca 1930 roku zostały wyznaczone następujące ceny maksymalne (najwyższe):

Na przetwory zbóż chlebowych za 1 kg.

W DETALU:

mąka pszenna 55%,	zł. —.74	chleb razowy	zł. —.28
65%,	.70	bułki	1.05
chleb żytni pyłkowy 65%,	.33	1 bułka o wadze 4,2 dkg.	.05
2 kg. hoch. chleba żytn. pytl.	.65	(1 kg. bułek winien zawierać 21 szt.)	

W myśl § 10 zacytowanego wyżej Rozporządzenia Ministra Spraw Wewnętrznych winni żądania lub pobierania cen wyższych od wyznaczonych, będą ukarani przez władzę administracyjną I instancji według artykułów 4 i 5 zacytowanego wyżej Rozporządzenia Prezydenta Rzeczypospolitej **aresztem do 6 tygodni lub grzywną do 10 000.— złotych**, o ile dany czyn nie ulega surowszemu ukaraniu w myśl innych Ustaw Karnych.

Wyżej wyznaczone ceny maksymalne obowiązują na terenie miasta Łodzi od dnia następnego po ogłoszeniu.

Łódź, dnia 2 czerwca 1930 roku.

WICEPREZYDENT m. ŁODZI
 (—) **St. RAPALSKI**

Schnell- und harttrocknenden englischen

Leinöl-Firnis, Serpentin, Benzol,
Öle, in- und ausländische Hochglanzmaiten,
Fußbodenlackfarben, streichfertige Deckfarben
in allen Tönen, Wasserfarben für alle Zwecke, Holz-
beizen für das Kunsthandwerk und den Hausgebrauch,
Stoff-Farben zum häuslichen Warm- und Kaltfärben,
Bederfarben, Velikan-Stoffmalfarben, Pinsel
 sowie sämtliche Schul-, Künstler- und Malerbedarfsmittel

Zuak zastrz.

empfehlen zu Konsumpreisen die Farbwaren-Handlung

Rudolf Roesner Łódz, Wólczanska 129
 Telefon 162-64

Warum
schlafen Sie
auf Stroß?

wenn Sie unter günstigsten Bedingungen, bei wöchentl. Abzahlung von 5 Monats an, ohne Vorauszahlung, wie bei Verzählung, Matrizen haben können. (Für alte Kundenschaft und von ihnen empfohlenen Kunden ohne Anzahlung) Auch Sofas, Schlafbänke, Tische und Stühle bekommen Sie in feinsten und solidester Ausführung. Bitte zu beschließen, ohne Kaufzwang!

Spezialer P. Wolf
 Beachten Sie genau die Adresse:
 Sienkiewicza 16
 Teatr. im Laden.

Dr. Heller
 Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten
Nawroffstr. 2
 Tel. 79-99.
 Empfängt von 1—2 und 4—8 abends für Frauen speziel von 4 bis 5 Uhr nachm.
 Für Unbemittelte Heilanstaltspreise.